Schriften des Verbandes der Sabbathfreunde.
IV

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01664438 7

Der jüdische Sabbath

Von Rabbiner
Samson Raphael Hirsch

Zur 100 sten Wiederkehr des
Geburtstages des Verfassers
25. Siwan 5668 — 24. Juni 1908

M
85
5

Digitized by the Internet Archive
in 2008 with funding from
Microsoft Corporation

http://www.archive.org/details/derjdischesabb04hirsuoft

Schriften des Verbandes der Sabbathfreunde.
IV.

Der Jüdische Sabbath

von

Rabbiner
Samson Raphael Hirsch.

Sonderabdruck aus Gesammelte Schriften von S. R. Hirsch. Bd. I.

Frankfurt a. M.
Verlag von J. Kauffmann.
1908.

LIBRARY
FEB 1 1974
UNIVERSITY OF TORONTO

BM
685
H5

Der jüdische Sabbath.

Die herrliche Perle.

„Sehet, daß Gott euch den Sabbath geschenkt!“
(2. B. M. K. 16. V. 29).

„Sehet die herrliche Perle,
Die Ich euch gegeben!“
(Jalkut, das.)

Unter allen heiligen Gütern, mit welchen das Judentum seine Bekenner beglückt, ist keines so heilig, keines so reich an Segen und Beseligung, als das Gut der ältesten Institution der Erde, als das Gut des Sabbaths, des jüdischen Sabbaths. Nehmet dem Juden seinen Sabbath, und ihr habt ihn der reichsten, unschätzbaren Perle beraubt; und was ihr auch sonst dafür ihm bietet, nichts giebt ihm Ersatz. Nehmet dem Juden seinen Sabbath, und ihr habt ihn freund- und freudeleer gemacht; und wie sich auch sonst die Freunde um ihn drängen mögen, und mit welchen Kränzen der Freude ihr ihn auch zieren möget, er findet doch keinen solchen Freund wieder, wie den Sabbath, es schwindet doch die Lust jeder Freude vor dem stillen, süßen, seligen Glück der Sabbathfreude.

Denn der Sabbath ist des Juden Perle; denn der Sabbath ist des Juden Freund.

Vermählt hat Gott den Juden mit dem Sabbath, hat wie eine holde Braut diese seine herrlichste Stiftung ihm zugeführt. Bleibt er ihr treu, mit ganzem Herzen treu, mit aller Hingebung, mit aller Aufopferung treu, so ist sie ihm die treueste, beseligendste Gefährtin, weiß ihm die ärmlichste Hütte zu einem Paradiese umzuschmücken, weiß ihm die dunkelste Erdennacht sonnighell zu erheitern, weiß ihn über die schlüpfrigsten Pfade mit liebendstarker Hand sicher zu geleiten, weiß zu ebenen alle Hügel, weiß zu trockenen alle Tränen, weiß zu heilen

alle Wunden, weiß zu lindern alle Schmerzen, weiß zu lösen alle Sorgen, macht den Aermsten reich und den Reichsten erst zum wahrhaften Herrn und Genießer seines Reichtums, macht den Einfältigsten weise und giebt dem Weisesten erst den wahren Boden seiner Weisheit, hebt den Strauchelnden empor und giebt dem Reinen, Starken erst den wahren Kern seiner Reinheit, die wahre Kraft seiner Stärke.

O, die wissen nicht, welches Gut sie verscherzen, die dieser Seelenfreundin den Rücken kehren; die wissen nicht, wie arm sie ihre Kinder machen, die ihren Kindern diese Perle nicht vererben. Machet eure Kinder reich, machet eure Kinder brav, machet eure Kinder klug, machet eure Kinder stark, machet eure Kinder geschickt, machet sie gebildet, gelehrt, geehrt, und gebet ihnen den Sabbath mit hinzu, den alten jüdischen Sabbath, gebet ihn ihnen durch eure Lehre, noch mehr: gebet ihn ihnen durch euer freudig ernstes, aufopferungsreiches Beispiel — und ihr habt ihrem Reichtum die Dauer, und ihrer Tugend die Stütze, ihrer Klugheit das Licht, ihrer Stärke die Kraft, ihren Kenntnissen, ihrer Wissenschaft, ihrer Bildung, ihrer Ehre erst den rechten Kern und Nerv, den rechten Wert, die rechte Bedeutung gesichert.

Legt euch nur ruhig schlafen; auch wenn euren Kindern der Reichtum schwindet, auch wenn ihre Tugend strauchelt, ihre Klugheit zu Ende ist, ihre Gesundheit schwankt, ihre Einsicht nicht ausreicht, ihre Freunde sie verlassen, ihr sie verlasset — und ihr bleibt doch nicht ewig bei ihnen! — auch wenn sie fern und verlassen und verarmt und — gesunken, der Sabbath; verläßt sie nicht der Sabbath bleibt bei ihnen und hat Trost und Kraft, Licht und Balsam, Erhebung und Aufkehr, Friede und Freude unerschöpflich für sie bereit.

Gebt ihnen jedoch alles dieses, aber versäumet es, ihre Seelen mit dem Sabbath zu vermählen, und halt- und machtlos überweiset ihr ihr Glück und ihren Frieden, ihren Segen und ihre Freude, ihre Weisheit, ihr Judentum dem berechnungslosen Schwanken des Ungefährs.

Darum legen wir einige Betrachtungen über diese Perle des Judentums, über den jüdischen Sabbath, in diese Blätter nieder. Glücklich, wenn es unserer schwachen Feder gelänge, auch nur einige Züge ihrer reichen Wertfülle eindringlich und wahr zu zeichnen; glücklich, wenn dadurch auch nur eine Familie, eine Hütte, eine

jüdische Seele angeregt würde, sich diesen ewigen Schatz des Lebens aus den Strömungen der Zeit unversehrt und ungeschmälert zu retten.

I. Der Sabbath, ein von Gott verordneter Tag der Ruhe.

Kommet der Sabbath,
Kommt die Ruh'.

Und wäre er auch nichts weiter, als eben dies, nichts weiter, als ein mit jedem siebenten Tage wiederkehrender, von Gott verordneter Tag der Ruhe, wie er sich in äußerlichster Erscheinung auch schon dem oberflächlichsten Blicke darstellt, welchen Segen hätte er schon in seinem Geleite!

Wenn du diesen Sabbath, diesen Tag der Ruhe, der von Gott verordneten Ruhe nicht hättest, wann würdest du ruhen, wann zu dir selber kommen, kommen zu Weib und Kind, kommen zu Gemüt und Geist, kommen zu deinem Himmel auf Erden? „Wenn du einmal Zeit hättest?" — aber wann hättest du Zeit, dürftest du Zeit haben?

Unablässig arbeitet die sinnliche Welt um dich, stehet nimmer still, kämpfet rastlos um's sinnliche Dasein, schreitet unaufhaltsam weiter; wer nicht fortgeht, geht zurück, wer stille steht, wird zertreten; „Tag's und Nacht's feiern sie nimmer" — und du würdest, wolltest, dürftest einmal „Halt" sagen, „Halt" deinem Mühen, „Halt" deinem Sorgen um's leibliche Dasein? Du würdest, wolltest, dürftest einmal Ruhe gebieten deiner Hand, Ruhe deinem Kopfe, Ruhe deinem Gemüte, — einmal trocknen den Schweiß, einmal glätten die Stirn, einmal abschütteln den Staub auf der Rennbahn des Lebens, einmal nicht vorwärts, sorgenvoll vorwärts schauen auf das noch zu erringende Ziel, sondern zurückblicken, um dich in dich, schauen, freudevoll, friedevoll hinschauen auf das, was du bereits gewollt, was du bereits erstrebt, was dir bereits, was du bereits geworden, und hinaustreten aus dem schmerzensreichen rastlosen Werden in das heitere Gefühl des Seins, des Menschendaseins im Paradiese der Erde?!

„Paradies?" Wer wagt noch vom Paradiese auf Erden zu sprechen, die Pforten des Paradieses sind längst hinter uns zugeschlagen — von selbst blüht Keinem der Baum des Lebens, Dorn und Distel stehen am Wege, im Schweiße des Angesichtes wird Brot gewonnen, und das gewonnene Brot mit Sorgen und Seufzern genossen. — Sabbathlos, ruhelos mühet sich der Mensch — sabbathlos, ruhelos quält ihn die Sorge. — Und ob tausend Geister Tag für Tag sinnen, seine Einsicht zu mehren, und ob tausend Erfindungen Tag für Tag mehren seine Kraft, nicht reicher, nicht glücklicher macht ihn die Einsicht; nicht freier, nicht müheloser macht ihn die Kraft. „Je mehr Einsicht je mehr Weh'", je mehr Erfindungen je mehr Bedürfnisse, je mehr Kraft je mehr Arbeit. Der Vater hatte mit dem Nachbar zu ringen; auf Wolkenarmen hat der Sohn mit der ganzen Welt den Wettkampf zu bestehen. Der Vater hatte seinen Weiler zu umschauen; Blitze sendet der Sohn aus, um die Welt zu erspähen. Tausend Güter, tausend Genüsse, die der einfältige Vater nicht kannte, muß der weisere Sohn für sich und die Seinen mit dem Schweiße seines Angesichtes, mit aller Spannkraft seiner Nerven, mit jeder Spanne seiner Zeit und seiner Kraft zu erringen jagen. Er hat so viel für sich, so viel für Weib und Kind zu sorgen, daß ihm die Zeit fehlt, an sich, die Zeit, an Weib und Kind zu denken — und die Sorge um's Haus — entfremdet ihn dem Hause. Das Wort „Existenz", ist zu einem so großen Umfang erwachsen, daß das ganze Dasein darin aufgeht, diese Existenz zu erringen, und die Frage nach dem Zwecke, nach dem Ziele, nach Wert und Bedeutung dieses Daseins keine Stätte mehr findet. Das Wort „Existenz" ist zu einer so riesengroßen Aufgabe geworden, daß die Summe aller Menschenweisheit, die Erspähung des Himmels und der Erde, der Länder und Meere, daß Tugend und Sittlichkeit, daß selbst fast Barmherzigkeit und Milde sich mit dem Industriestempel der Nützlichkeit versehen müssen, um Einlaß und Beachtung im Kreise der brotsuchenden Menschheit zu finden. Und der Mensch, geschaffen Ebenbild Gottes zu sein an Weisheit und Güte, an Liebe und Recht, geschaffen, wie Gott sich seiner Werke zu freuen, keucht schweißtriefend, futtersuchend im Joche der Erde und hört das „Wo bist du?" der wandelnden, ihn suchenden Gottesstimme nicht mehr.

Da tritt der Bote aus Eden, da tritt der Gottesengel, der Sabbath an dich hinan und spricht: „Im Namen Gottes: nicht weiter! „Du darfst nicht nur für dein und der Deinigen leiblich Brot sorgen, „du versündigst dich an dir, an Weib und Kind, wenn du ewig die „Hand rührst, Nahrung zu schaffen, ewig den Fuß hebst, Nahrung „zu suchen, ewig den Kopf müheſt, Nahrungsgewinnst zu ersinnen; „habt ihr keinen Geist, habt ihr kein Herz, habt ihr keine Seelen, „die in der Vergänglichkeit zu unsterblichem Heile emporblühen sollen, „und dürfen die Seelen darben, verkümmern, wenn ihr nur eure „Leiber nähret und schmücket? Genug der Arbeit! Dein Gott befiehlt, „du darfst nicht arbeiten, und das bürgt dir dafür, du brauchst „nicht mehr zu arbeiten, habest genug getan, wenn du sechs Tage „redlich gestrebt. Wenn du dein besseres, ewiges Selbst und deinen „Gott nicht verleugnest, so lasse die Arbeit und kehre mit mir ein in „dein Haus." Und du stehest stille, und ruhiger hebt sich und senkt sich die keuchende Brust, und ruhiger stillt sich der Pulsschlag des Lebens und du kommst zu dir, und spannest dich aus dem Joche der Müh', trocknest den Schweiß von der triefenden Stirn, stäubest den Staub von der Hülle des Leibes, und es glättet sich die Stirn, und es hebt sich der Blick, und über dich, um dich schaut dein Auge — du lächelst — und vernimmst jetzt die dich suchende Stimme aus Eden, und sie lockt dich in's Haus, an die Seite des Weibes, in den Kreis der Kinder, und senkt dir den Sabbath in die Seele, den Sabbath in das Haus — und umwandelt steht dir die Hütte des Lebens! So klein ist kein Haus, keine Hütte so ärmlich, in die nicht mit dem Sabbath die Gottesherrlichkeit einzöge! Das Licht, das in euch leuchtet, verdoppelt den Glanz des Sabbathlichtes; der Friede, der in euch wohnet, würzet das Mahl der Sabbathfeier, — Sorge, Tränen, Klagen, Jammer, der Sabbath bannt sie aus dem ärmsten Kreis. „Sabbath ist's, du darfst nicht weinen!", „Sabbath ist's, du darfst nicht klagen!" Sabbath hat Balsam und Trost für alle, macht alle reich und gleich. Sabbath spricht zu jedem:

גול על ה' דרכך והוא יעשה. „Lege nur auf Gott die Last deines Weges, er wird's schon vollbringen!" Hast du das Deine getan, das Uebrige tut Gott! Dafür bürgt dir der Sabbath, der in Seinem Namen deinem Sorgen und Mühen und Arbeiten Halt gebietet und dir Ihn, deinen Vater im Himmel, den allmächtigen Walter und

Lenker der Zeiten, als deinen Gott dir zeigt, der mit dir, für dich kämpft deine Kämpfe, kennt deine Mühen, sorgt deine Sorgen, und dir gerne den größeren, herberen Teil deiner Lebensbürde abnimmt, wenn du sie ihm nur anzuvertrauen wagst!

Sabbath macht alle reich — und gleich! Die Güter, denen der Kampf der Woche gilt, die scheiden die Menschen nach mehr und minder; denn nicht allen gelinget der Kampf und unendlich verschieden ist, was ein jeglicher erringt. Aber die Paradiesesschätze, die der Sabbath aus seinem Schoße spendet, der Friede, die Gottseligkeit, die Ruhe, die stehen allen in gleicher, reicher Fülle offen, und „wenn wir auch nur einmal einen Sabbath alle wahrhaft feierten — die Erlösung wäre für uns alle da". (Talkut zu Psalm 95, V. 7.)

Aber nur dem Gottessabbath gelingt solcher Zauber; nur wenn Gott deiner Arbeit Stillstand gebietet, gewinnst du die Ruhe. Vergebens wählst du dir einen Rasttag der Woche, die Hand mag feiern, der Fuß mag rasten, der Leib mag schwelgen, aber nur Gott ist's, der das Gemüt beruhigt, der das Herz beschwichtigt, der die Seelen erquickt, — nur wenn Gott dir die Ruhe gebietet, hast du in seinem Gebote selbst den Bürgen, daß du ruhen dürftest, sicher ruhen könnest, und in Gott die Vollendung deines Lebens finden wirst.

Nur der Gottessabbath bringt dir die Ruhe.

II. Der Sabbath der Schöpfung.

„Vollendet wurden Himmel und Erde."

Wir haben den jüdischen Sabbath in seiner äußerlichsten Erscheinung betrachtet und haben die Fülle der Segnungen gesehen, die er, und er allein, auch nur als ein von Gott gebotener Ruhetag, uns zu verleihen im Stande sei.

Allein der Sabbath ist noch viel mehr; einen noch viel höheren Schatz an Licht und Wahrheit, an Heiligung und Segen trägt er in seinem Innern, der sich uns um so mehr erschließt, je tiefer wir in sein Inneres eindringen, je weniger wir uns begnügen, die Gesetze Gottes nur an ihrer Oberfläche zu betrachten.

Sind doch die Gesetze Gottes wie — Seine Werke! Auch den Naturunkundigsten erfreut der Anblick des Himmels, und der Erde,

erhebt der Glanz des gestirnten Himmels, entzückt der Schmelz der Blumen, der Duft der Blüten, das Regen und Weben der Schar der Lebendigen, auch dem Unkundigsten thut selbst ein gedankenloser Wandel in Gottes herrlicher Natur segnend wohl.

Allein ganz anders wird dein Entzücken, wenn du auch nur mit Namen einige der Sterne zu nennen weißt, die dich am Himmel grüßen, ganz anders, wenn du auch nur einige Kunde von den Gesetzen hast, die wir in ihren Gängen ahnen. Mit ganz anderem hohen Entzücken siehest du die Blume an, die Blüte, das Tier, den Wurm, wenn dir der Gedanke vertraut ist, der in ihren Formen, ihren Gestalten, ihren Teilen, ihren Gliederungen, ihren Gefäßen, ihren Säften, ihren Kräften und ihrer Daseinsentwickelung sich ausprägt. Denkend wandelst du dann in der großen Werkstätte Gottes; Gedanken des Meisters grüßen dich überall; da ist nichts unbedeutend, nichts wertlos, nichts zwecklos, nichts kleinlich, nichts klein; ja, gerade im Kleinsten bewunderst du die hohe Meisterschaft, die sich selbst in dem Fäserchen der Faser nicht verläugnet.

Also auch die Gesetze Gottes. Auch dem Unkundigsten ist ihre Erfüllung vom reichsten Segen. „Ein Baum des Lebens sind sie Jedem, der an sie hält!" Allein, je mehr du sinnend bei ihnen verweilst, je mehr du dich mit den Gedanken vertraut machst, die Gott selber von ihnen ausgesprochen, je mehr dir die Beziehungen ihrer Ordnungen, ihrer Teile, ihrer Bestimmungen klar werden, um so mehr werden sie dir eine unversiegbare Quelle der Belehrung und Beseligung, um so mehr spricht auch aus der kleinsten Bestimmung zu dir der Mund der höchsten Lebensweisheit, und du erkennst, daß auch in diesem Gottesreiche, כי לא דבר רק הוא es nichts Wertloses, Zweckloses, Kleines und Kleinliches giebt, ואם רק הוא מכם, und wenn uns etwas wert- und zwecklos, klein und kleinlich dünkt, dies nur an uns liegt, למה שאין אתם יגעים בו weil wir uns nicht die Mühe geben, einzudringen, כי הוא חייכם אימתי הוא חייכם בשעה שאתם יגעין בו, sonst würden wir im kleinsten eine Quelle des Lebens, des Heiles und des Segens erkennen.

Haben wir daher zuerst den Sabbath in seiner allgemeinsten äußeren Erscheinung betrachtet, so wollen wir nun die Gottesaussprüche selber an uns vorüberführen, die uns sein heiliges Wort über den Sabbath aufbewahrt.

Zunächst tritt uns da die älteste Sabbathurkunde entgegen, und zeigt uns den Sabbath als Schlußstein und Krone, Ziel und Vollendung — der Schöpfung!

„Vollendet waren Himmel und Erde und ihr ganzes Heer.
Da vollendete Gott mit dem siebten Tage sein Werk, das Er gemacht,
Und hörte mit dem siebten Tage von all' seinem Werke auf, das Er gemacht.
Es segnete Gott den siebten Tag und heiligte ihn;
Denn mit ihm hatte Er von all' seinem Werke aufgehört, welches Gott geschaffen hatte, es zu vollenden."
(I. B. M. K. 2. B. 1-4.)

In den Anblick השמים והארץ des Himmels und der Erde, in den Anblick כל צבאם, in den Anblick der ganzen großen Schar von Wesen, die Himmel und Erde füllen, in den Anblick all' dieser zahllosen kämpfenden und ringenden Stoffe und Kräfte, dieses צבא, dieses Allkampfes, wie die Rabbinen so sinnig deuten, in den Anblick dieses im Einzelnen und ganzen ringenden und strebenden Weltalls — ruft dich der Sabbath hin und spricht die bedeutungsvollen, inhaltschweren Worte: ויכלו׳. ! מלאכתו׳. ! „Sie wurden vollendet!" „Sie sind ein Werk, sind Sein Werk!" und ruft segnend und heiligend אלקים׳. ! den Namen: „Gott!" durch die Weltenräume, auf Den hinweisend, der sie vollendet, auf Den, der Sein Werk nennet die Himmel und die Erde.

ויכלו ! Sie wurden vollendet! Sie sind nicht nur enstanden in der Zeit, — das Kleinste wie das Größte, das Einzelne wie das Ganze ist der Ausdruck, die Verwirklichung eines Gedanken Dessen, der nicht geruhet, bis er seinen Gedanken ausgeführt, bis er seinen Gedanken vollendet. Die Vollendung seines Gedankens steht vor dir, und Ihn, den Denkenden, der den Gedanken dieser Welt וכל צבאם, dieser Welt so voll von Gegensätzen und Harmonie, so voller Zwietracht und voller Frieden, voller Haß und voller Liebe, Ihn, der den Gedanken dieser so kämpfenden und doch so einheitlichen Welt gedacht und vollbracht, Ihn weist dir der Sabbath.

Und darum: מלאכתו ! מלאך: Engel, Bote, מלאכה: Botschaft, Sendung, Auftrag, heißt das Werk im Geiste des heiligen Wortes. Jedes Werk ist מלאכה ist Träger, Verwirklicher, Vollstrecker eines Ge-

dankens des Meisters. So lange es ist, so lange es wirkt, ist es und wirkt es im Auftrage des Meisters; und ob du den Meister nicht siehest, sein Bote, seine Sendung, מלאכתו, ist Größtes und Kleinstes: es stehet da, weil er es dahin gestellt, es wirket und schaffet, weil er zu solchem Wirken und Schaffen und für solches Schaffen und Wirken, Kraft und Stoff und Form, Bewegung und Leben zugedacht und zugezählt und zugewogen und gegeben und gesprochen: das sei, und das wirke und schaffe! und Sein Wort sind die Naturgesetze, die du erspähest!

Toren, die Weisen, die über die Retorten ihrer Stoffe scheidenden und verbindenden Kunst Tage durchsinnen und Nächte durchwachen, die mit den Lupen ihrer Kurzsichtigkeit die kleinsten Formpunkte erspähen, die mit den Röhren ihrer Fernsicht die Weltenräume durchforschen, und nun, weil sich ihrem spähenden Blicke Wunder über Wunder erschließen, weil sie mit der vom Meister selbst ihnen verliehenen Kraft, die Werke des Meisters in ihren Tiegeln, vor ihren Gläsern haben, — ihn selbst, den Meister zu schauen, zu fassen vermeinen!

מלאכתו, was Er euch gesendet, was Er euch hergestellt, seine Diener, seine Meisterwerke möget ihr in ihre Teile zerlegen, in ihre Stoffe scheiden, in den Bedingungen ihrer Verbindung, in dem Erzeugnis ihrer Zusammenordnung, in den Gesetzen ihrer Entwickelung verfolgen, seine, des großen Meisters, Weisheit und Kraft immer mehr und mehr in der Unermeßlichkeit der Weltenräume, und in der Kleinheit der bis zur Unsichtbarkeit verschwindenden Größen bewundern lernen — aber Toren, wenn ihr glaubt, den Meister selbst in euren Oefen, vor euren Gläsern, auf euren Wagen, unter euren Messern zu haben. Toren! Ihr zerleget die Uhr, um in ihr den Künstler zu suchen, durchblättert das Buch, um in ihm den Autor zu treffen, zerschneidet das Gemälde, um darin den Maler zu finden, — das Werk, die Gedanken, die Formen sind eure Welt! Ihn aber, der den Gedanken gedacht, der das Werk geschaffen, der die Formen gebildet, Ihn findet ihr nicht in der Retorte, Ihn nicht! Nicht einmal die edleren seiner Gedanken vermögt ihr dort zu finden, den Geist nicht, und die Freiheit nicht, und das Leben nicht; nicht einmal den Anfang, den allerersten Anfang eines lebendigen Organismus vermögt ihr zu konstruieren. „Und wenn alle Welt“ — ist noch auf der höchsten Höhe der heutigen Naturwissenschaft ein wahres

Wort der alten Rabbinen — „und wenn alle Welt und die Weisheit „aller Welt sich zusammenthäte, sie wären nicht im Stande, die „kleinste Mücke zu konstruieren!“ Nur das Tote, und die Kräfte, die auch im Toten wirksam sind, sind euer Reich, — an der ersten Schwelle des Lebens schwindelt und erblindet der Blick — und ihr dachtet Ihn zu haben, Ihn, den freien Schöpfer der Welt in der ihr lebet, den freien Bestimmer der Stoffe, die ihr wäget, den freien Wecker der Kräfte, die ihr prüfet, den freien Bildner der Formen, die ihr messet, den freien Setzer der Gesetze, die ihr suchet, den freien Spender des Lebens, das ihr anstaunet, den freien Denker der Gedanken, deren Alphabet ihr nachzubuchstabieren beginnet! — — Er in seiner Freiheit, und Alles, was Er mit einer Teilhaftigkeit an Seiner Freiheit begnadigt, entzieht sich eurer Zahl und eurem Maß — —

„Wie Stoff und Stoff sich scheidet und bindet, wie Form aus Form sich wickelt und ründet“ — dazu, höchstens dazu findet sich die Norm; wie aber auch nur des einfachsten Stoffes kleinstes Atom auch nur in die einfachste Form eines organischen, also einem Zwecke, also einem bestimmten vorausgedachten Gedanken dienenden Bläschens sich füget, wie zu dem gedankenlosen Stoff die gedankenvolle Form getreten, die Energie und die Allmacht des organisch bildenden Gedankens, der euch überall begegnet, die entschlüpft jeder Berechnung uud Zahl, und die Allsumme aller blind wirkenden, und darum der Berechnung sich fügenden Kräfte reicht nicht hin, auch nur die kleinste Faser einer einen Gedanken offenbarenden Form zu konstruieren. Und noch heute und für alle Zeit bleibt wiederum das alte Wort der verachteten Rabbinerweisheit wahr: Wo Form, Maß, organische Bildung, wo nur ein Zweck erzielender Gedanke sich offenbart, da reichen alle Elemente und Stoffe mit ihren Kräften nicht aus, da wirst du unabweisbar getrieben, den denkenden, weisen, allmächtigen, Zweck messenden Einen zu suchen. (R. Jehuda Hallevi).

O, welche Seligkeit, welche Herrlichkeit wird erst die Perle des Jahrhunderts, die Wissenschaft der Natur auf Erden verbreiten, wenn erst zu jedem neuesten «Kosmos» sich der Geist des alten Sabbaths gesellet; wenn nicht mehr die Kenntnis der Natur die Erkenntnis des Schöpfers verdunkelt; wenn man nicht mehr über die Formen den Bildner, über die Kräfte den Schöpfer, über die Gesetze den Gesetzgeber,

über die Gedanken den Denker vergißt und verleugnet; wenn nicht mehr die sterblichen Meister mit ihren Töpfen und Wagen, Gläsern und Messern da stehen und in vermessener Verblendung kopfschütteln und sprechen: nur was wir tasten und schmelzen und wägen und sehen und messen und zählen, das ist, — wir haben aber geschmolzen und gewogen, gemessen und gezählt und haben den Geist nicht gefunden und die Freiheit nicht gefunden und Gott nicht gefunden; wenn erst die sterblichen Meister, indem sie ihren Zeitgenossen die «Natur» erschließen, ihnen nicht «Gott» mehr rauben, — wenn vielmehr jeder Trunk aus dem Gedankenborn der Natur nur den Durst nach Erkenntnis des Denkers dieser Gedanken vermehren und jedes neuerspähte Gesetz nur die Achtung vor dem Gesetzgeber vermehren und jedes neuentdeckte Wunder nur die Sehnsucht nach dem Meister vermehren und der höchste Kosmosforscher zugleich der höchste Sabbathpriester der Gottesverherrlichung sein und alle die Wunder des Himmels und der Erde, der Meere und aller Tiefen zu einem Kranze der Verherrlichung winden und, vom Geiste des alten Sabbaths erfüllt, als Sabbathherold in die Geister und Gemüter der Menschen das alte Sabbathwort verkünden wird: מלאכתו! Sehet da Sein Werk!

Und diese Zeit kommt. Ihr Herold und Priester, ihre Wurzel und ihr Bürge ist eben: der Sabbath der Schöpfung.

Himmel und Erde und die ganze Schar ihrer sich bekämpfenden und sich suchenden Gegensätze war vollendet, aber Gottes Schöpferwerk, מלאכתו! war noch nicht vollendet, die Vollendung seiner Werke war der Sabbath. Mit dem siebenten Tage erst vollendete Gott sein Werk, und wie alles in den sechs Tagen Geschaffene, wie jeder der sechs Tage sein Ziel erreicht, so wird auch der siebente, der Sabbath, sein Ziel erreichen, ja in Erreichung dieses Sabbathzieles erst allen vorangegangen Schöpfungen die wahre Vollendung gewähren; denn siehe, diesen siebenten Tag hat Gott gesegnet und ihn doch, unantastbar geheiligt.

Himmel und Erde, die ganze sichtbare, sinnlich wahrnehmbare Welt war geschaffen. Aber nicht nur zum Schauplatz des sinnlich wahrnehmbaren, bewußtlos und willenlos Kämpfenden und Ringenden hatte Gott diese Welt geschaffen; schon der Mensch war da, in dieser Welt voller Gegensätze die höchsten Gegensätze in sich vereinigend. Staub vom Staube, der bewußtlos, willenlos wirkenden und leidenden

Materie angehörend, und doch unsichtbaren, freiewigen Gotteshauch in sich tragend und durch diesen Gotteshauch zum Gott schauenden, erkennenden Gedanken und zur freien, gottverehrenden, sittlichen That berufen, Ebenbild Gottes auf Erden, — und ihm, diesem Geschöpf unter Geschöpfen, die ganze geschaffene Erdwelt zu Füßen gelegt.

Erfüllt er seinen Beruf, so kommt in ihm alles צבא, so kommen in ihm alle Gegensätze zur Lösung, und ihr Ziel findet die geschaffene Welt. Die ganze von Gott stammende Erdwelt wird durch ihn wieder weihend zu Gott geführt, und nicht nur von Gott blühet Alles auf Erden, sondern auch zu Gott blühet und reifet Alles empor. Mittler und Priester der Mensch.

Aber wie, wenn er irre würde an seinem Berufe, irre würde an seiner Welt, irre würde an seinem Gott und damit irre würde an seinem eigenen eigensten Wesen; wenn in dem Kampfe mit dieser sinnlich gebundenen Welt schon getrübt würde das Bewußtsein seiner freien göttlichen Natur, — und im Verkehr mit dieser sinnlich gebundenen Welt ihm verloren ginge das Bewußtsein von dem unsichtbaren freien Gott, diese sinnlich gebundene Welt ihm Alles würde, und er Gott verlernte, verleugnete Gott, aus dessen freiem Gedanken und freier Willensmacht diese sinnlich gebundene Welt erschaffen hervorgegangen, und nun mit dem Bewußtsein des außer der Welt, über der Welt, über die Welt frei waltenden Gottes, ihm auch der Glaube an seine eigene Freiheit, an seine eigene freisittliche, göttliche Natur verloren ginge und er verzweifeln lernte an Gott, verzweifeln an sich selbst. — —

Siehe da den Sabbath in der Schöpfung! Bestimmt für und für den Menschen durch sein schaffendes und ringendes Wallen auf Erden zu begleiten; und wenn sechs Tage ihm seinen Blick zur Erde gezogen, ihm stets wieder zu heben den Blick und ihm Den zu zeigen, dessen „מלאכתו", dessen Engel, dessen Bote, dessen Auftrag vollführendes Werk diese ganze geschaffene Welt, und dessen höchster Engel, dessen höchster Bote, dessen bewußtvoller, mit frei sich hingebender Weihe seine Aufgabe lösender Diener, dessen Priester auf Erden eben er selbst, der Mensch sein soll!

Und dieser Sabbath in die Schöpfung eingeführt, dieser Sabbath als Ziel und Vollendung, als Grund und Bedingung zu den sechs

Tagen der Schöpfung als siebenter Schöpfungstag gefügt, an diesen siebenten Tag alle vorangegangenen sechs Tage, an den Sabbath die ganze sinnliche geschaffene Erdwelt geknüpft! An diesen Sabbath auch das ganze sinnliche Heil des Menschen auf Erden gebunden, auf diesen Sabbath «Segen und Heiligung», Gedeihen und Dauer der Schöpfung gegründet. — Siehe da, die sittliche Natur und die sittliche freigöttliche Bestimmung des Menschen doch kein Traum und Märchen! „Himmel und Erde Zeugen seines sittlich freien Berufes und Bürgen für dessen Erfüllung!" Himmel und Erde lächeln freundlich seinem Bemühen, so lange ihn bei seiner Arbeit der Sabbathgeist erfüllt und er nur mit freisittlicher Kraft nach göttlichem Willen auf Erden schaltet und waltet. Machet ihn aber zum Herrn und Meister der sechstägigen Welt, steigert seine Einsicht bis zur allwissenden Bewältigung aller Geheimnisse der Natur, gebet ihm Flügel durch die Lüfte, machet Blitze zu Boten seiner Gedanken, spannet Wolken vor den Wagen seiner Triumphe — streichet aber den Sabbath aus seiner Welt, machet ihn zum Lügner an Gott und seinem sittlichen Beruf — und die Erde, die sein Paradies sein sollte, wird sein Grab. Denn zur Weltschöpfung, zur Weltordnung gehört der Sabbath.

Nicht der Schweiß der Arbeit allein bestellt den Acker. Das Gottesbewußtsein und sittliche Streben des Arbeiters bedingt nicht minder den Segen. Der erste Sabbath grüßte schon an der Schwelle des Paradieses die Menschheit. Und wie immer mehr der Sabbathgeist von der Menschheit wich, so lehrt die Gottesurkunde des Menschengeschlechts, wich auch der Segen aus der Natur, und die ganze Weltgeschichte ist nichts als die Lehre von der vergebenen Mühe, ohne Sabbath das verlorene Paradies auf Erden wieder zu gewinnen. „Es trauert, es welkt die Erde, so lange geknickt ist und welk die Welt der Menschen". Aber „den neuen Himmel und die neue Erde„ bringet Gott wieder, sobald der Sabbathgeist seine Siege gefeiert, und „mit jedem Neumond und jedem Sabbath alle Menschheit kommet mich anzubeten, spricht Gott!" (Jesaias 24, 4. 66, 23.)

III. Der Sabbath in der Wüste.

Geschwunden war der Sabbath von der Erde, seit zweitausend Jahren der Sabbath geschwunden aus der Brust der Menschheit. Vor der sinnlichen Kreatur kniete der Mensch und zitterte vor den Millionen Kräften und sinnlichen Mächten, die überall widerstrebend und feindlich seinem Dasein und seinem Streben auf Erden widerstehen. Im Kampfe mit der Natur fühlte sich der Mensch, und jede der Natur abgezwungene Scherbe ward in seiner Hand nur zur Waffe, um auch die Bühne der Menschengeschichte nur zum Schauplatz des Krieges, des Zwistes, des Haders des Menschen gegen den Menschen zu machen. Krieg war auf Erden. Die Schöpferkraft des Menschen war Gewalt, sein Schöpfergeist List und Gewandheit geworden; Selbstsucht und Genußsucht, Sein und Genießen war die Losung auf Erden, und in dieser Losung kannte jeder nur sich selbst. Der Natur zugewandt zitterte jeder vor den dunkeln Mächten, die da walten; das geheimnisvolle Wesen des kleinsten Wurmes, der sich regenden Holzfaser schreckte den Menschen, und dieser vor dem kleinsten Wurme, vor dem leisesten Naturzucken zitternde Mensch — ward selbst zum Schrecken seines Brudermenschen, vor dem zitternden Menschen zitterte der Mensch. Krieg der Menschheit mit der Natur, Krieg des Menschen mit dem Menschen war die Bedeutung des Erdenlebens geworden, Leidenschaft und Gier, Furcht und Haß seine Hebel, und wie man sich rette vor der Natur, wie man sich ihre Mächte dienstbar mache, wie man vor der Konkurrenz des mitkämpfenden Bruders sich rette und wie man des Bruders mitkämpfendes Streben siegreich dem eigenen Vorteil dienstbar mache, — das war das Sinnen der Weisheit der Sterblichen, denn der Sabbath war geschwunden von der Erde.

Der Sabbath war geschwunden und mit ihm das Bewußtsein von dem einen einzigen Meister und Herrn, dessen Gedanke und dessen Wille allein im großen Allganzen und jeder kleinsten Regung des kleinsten Teiles dieses Ganzen lebendig ist. Der Sabbath war geschwunden und mit ihm das Bewußtsein von der einzigen Würde und Hoheit des Menschen in diesem großen göttlichen All, des Menschen, mit dem der eine einzige Meister des Ganzen in besonderem Bunde steht, des Menschen, mit dem der eine einzige Meister des Ganzen

einen freien seines eigenen freien, ewigen Wesens eingehaucht, und mit diesem Hauche ihn nicht zum Natursklaven und Brudertyrannen, ihn vielmehr zum ersten freien Gottesdiener im großen gottdienenden Weltenchor bestimmt und ihm die Pflege der Freiheit, der Wahrheit und des Rechtes, der Liebe und des Segens überwiesen hat. Mit dem Sabbath war das Bewußtsein geschwunden, daß eine freie, gottgefällige Regung in der Brust des Menschen, ein freies gottgefälliges Menschenwort, eine freie, gottgefällige Menschenthat allmächtiger sei, als alle Machtdonner der unfreien, gebundenen Naturgewalten, und daß der Mensch nur gut zu sein brauche, um die Erde sich zu Füßen zu sehen. Mit dem Sabbathgottesglauben war auch der Glaube an die göttliche Natur des Menschen, an die sittliche Freiheit des Menschen, an die Gottesgewalt seines sittlichen Denkens, Redens und Handelns geschwunden, — das Bewußtsein war fort, daß dem freien, sittlichen Wollen, und nur dem sittlichen, freien Wollen des Menschen der eine einzige Weltmeister seinen Bund und seinen Beistand und seinen Segen verheißen, und nicht naturerkennende Kenntnis und nicht naturbezwingende Kunst und nicht menschenberechnende Klugheit und nicht menschenbezwingende Gewalt, — sondern die gotterkennende Kenntnis und die gottdienende Kunst und die von Gott lernende Weisheit und die gottähnliche menschenbeglückende That es seien, die das Menschenheil auf Erden zu begründen vermögen.

Der Sabbath fehlte — und zweitausend Jahre stand der Sabbath um Gottes Thron: „Allem hast du einen Freund und Träger zugewiesen, ich allein stehe ohne Freund, ohne Träger, verschmähet, vergessen" —

Da hatte Gott eine Menschenfamilie, in deren Schoß sich noch ein Funke des reinen Gottesbewußtseins geflüchtet, in den Eisentiegel egyptischer Gottvergessenheit geworfen, hatte in Jahrhunderte langer Nacht sie alles Elend, allen Jammer, den ganzen Fluch des ausgebildetsten, sabbathlosen, naturvergötternden, menschenknechtenden Treibens durchfühlen lassen, — hatte die Götter Mizrajims und die Tyrannen Mizrajims endlich vor Seinem Finger und vor dem reinen, sittlichen, gottverehrenden Funken in der Brust eines Sklaven zittern gelehrt, für dessen Heilerrettung der Finger des Weltmeisters sich hebt, — hatte gezeigt, daß der bodenloseste, besitz- und rechtloseste Sklave durch sein Gott zugewandtes, freibetätigtes Gottvertrauen mächtiger sei, als alle gottverleugnende, mit allen Schrecken der Natur

und Menschenmacht gegürtete Gewalt — hatte Fesseln und Meereswogen vor Israel gebrochen und sie nun in die Wüste geführt, um dort sie die Erlösung der Menschen beginnen — nm sie dort den Sabbath finden zu lassen.

— „O, daß wir durch Gottes Hand im Lande Mizrajim gestorben wären, wo wir doch am Fleischtopfe saßen und Brot zur Sättigung hatten! Habt uns in die Wüste geführt, diese ganze Masse Hungers sterben zu lassen!"

„Ich bin hier!, sprach Gott zu Moscheh, ich lasse euch Brot vom Himmel regnen; das Volk gehe hinaus und sammle das tägliche Bedürfnis täglich damit ich es prüfe, ob es in meiner Lehre gehen werde, oder nicht. Am sechsten Tage jedoch, wenn sie das Heimgebrachte bereiten werden, wird es das Doppelte dessen sein, was sie sonst Tag für Tag einsammeln".

— — — „Das ist das Brot, welches Gott euch zur Nahrung gegeben! Dies aber das Wort, welches Gott geboten: Sammelt davon jeder nach Bedürfnis seiner Nahrung. Nach Anzahl eurer Seelen nehmet jeder für die Genossen seines Zeltes, ein Maß für jedes Haupt.

— — — Da sammelten sie, der eine viel, der andere wenig. Als sie es jedoch in dem Maß maßen, hatte der Vielsammler nicht mehr, der Wenigsammler nicht weniger. Jeder hatte nach Bedürfnis seine Nahrung gesammelt.

— — — Keiner lasse davon zum Morgen übrig!

— — — Einige ließen davon zum Morgen übrig; da erhob es sich in Würmer und faulte und Moscheh zürnte ihnen.

So sammelten sie Morgen für Morgen jeder nach Bedürfnis seiner Nahrung: Wenn die Sonne heiß wurde, so schmolz es.

Da war es, am sechsten Tage hatten sie doppeltes Brot gesammelt, zwei Maß für jeden. Es kamen alle Fürsten der Gemeinde und erzählten es Moscheh.

Er aber erwiderte ihnen: Das ist's, was Gott gesprochen! Sabbathruhe, Gott heiliger Sabbath ist mor-

gen! Was ihr backen wollet, backet heute, was ihr kochen wollet, kochet heute und alles Ueberbleibende bewahret euch bis zum Morgen. Sie bewahrten es bis zum Morgen, wie Moscheh geboten. Es faulte nicht und kein Wurm war daran. Da sagte Moscheh: Esset es heute, denn Gott geweihter Sabbath ist heute, heute findet ihr es nicht auf dem Felde. Sechs Tage sollt ihr sammeln, aber am siebenten Tage ist Sabbath, an dem wird es nicht sein. Am siebenten Tage gingen doch einige vom Volke zu sammeln, sie fanden aber nichts.

Da sprach Gott zu Moscheh: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und meine Lehren zu hüten! Sehet doch, daß Gott euch den Sabbath gegeben, darum gibt er euch am sechsten Tage zweier Tage Brot. Bleibet jeder an seiner Stelle, keiner gehe aus seinem Orte am siebten Tage. So hielt denn das Volk Sabbath am siebten Tage.

— Das Manna aber aßen Israels Söhne vierzig Jahre bis sie zu bewohntem Lande kamen. Das Manna aßen sie bis sie an die Grenze des Landes Kanaan kamen". (2. B. M. K. 16).

Siehe da, den Sabbath jeder Hütte, jeder Menschenseele geschenkt und das Leben eines ganzen Geschlechtes hindurch zweitausendmal verbrieft und besiegelt!

Was zitterst du vor den Gewalten der Natur, was buhlest du um ihre Gunst — der Sabbath reißt dich weg von ihren Altären und wirft dich in die Arme deines Vaters, zeigt dir den einen einzigen Meister und Herrn der Natur, so hoch, so allgewaltig, so allmächtig das All beherrschend, dir, dir mit innigster Liebe nahe, zeigt dir רוכב שמים בעורך den Weltenhimmellenker — dir zur Seite! Der Sabbath weist dir deine Stellung über die Natur außerhalb der Natur, im Bunde mit ihrem und deinem Gott.

Er, der der Sterne Zahl bestimmet,
Er, der den Sternen Namen gibt,
Der große, allmächtige, die Unendlichkeit mit seinem Geiste umspannende Meister,
Er — gibt jeder bescheidenen Menschenseele Dauer,

Und wirst die Bösen zu Boden! —
Der die Himmel mit Wolken bedeckt,
Der der Erde Regen bereitet,
Der Berge Kräuter sprossen läßt,
Der gibt dem Tiere ja sein Futter,
Den jungen Raben, um was sie schreien.
Der will nicht, daß der Mensch auf Rossesstärke traue,
Nicht, daß der Mann auf Schenkelmuskel baue;
Denen ist er liebend nahe, die ihn verehren,
Die auf seine Liebe hoffen. (Psalm 147. V. 4—6. 8—11).

So nahe, wie er dem großen ganzen des Weltalls ist, so *nahe ist er jeder einzelnen Menschenseele*, und übet die ganze Fülle seiner Welten beherrschenden Macht, die ganze Fülle seiner Welten speisenden Liebe zum Heile einer einzelnen, ärmsten Menschenseele. Ihm ist es nicht zu geringe, in Menschenhütten jedes einzelne Haupt zu zählen, er lässet Himmel und Erden kreisen, um Tag für Tag *eine* darbende Menschenseele zu speisen; denn Himmel und Erde wiegen bei Gott nicht *eine* ihn verehrende und liebend zu ihm hinneigende Menschenseele auf!

Gott aber *erkennen* und Gott *vertrauen* ist der erste Grundstein der ganzen Gotteslehre. Vor aller Gesetzgebung steht darum der *Sabbath*, um diese Erkenntnis Gottes und dieses Gottvertrauen zu begründen, und im erkennenden Gottvertrauen dich *erprobend* zu erziehen!

Gott Tempel bauen, Gott Altäre schmücken, Gott Hallelujah singen, in Worten, in Gedichten, in Hymnen Gottvertrauen preisen, — das macht's nicht aus; — seinen Namen im Munde führen, aber im Leben nicht den Mut haben, den kleinsten erreichbaren Gewinnst um seines Namens willen zu lassen, den kleinsten erreichbaren Genuß um seines Namens willen zu meiden — das ist es nicht; — in *Tempeln Gott*, aber im *Leben* der *Kreatur* dienen, *das ist das Judentum nicht*, das ist mit nichten die jüdische Freiheit, die die Menschheit zu erlösen und zu beglücken gesendet ist. *Im Leben durch's Leben* deine Gotteserkenntnis, dein Gottvertrauen zeigen; *freudig* bereit sein, in Wüsteneien zu folgen, wenn dorthin deines Gottes Wort mit Weib und Kind dich ruft; freudig bereit sein, um deines Gottes willen Hab' und Gut, Ver-

dienst und Genuß, Kraft und Leben einzusetzen; nicht zittern, wenn um deines Gottes Wortes willen die Welt dir um dich zur Wüste würde; nicht zittern, wenn um dieses deines Gottes Wortes willen du die Gunst der Natur und der Menschen verlieren müßtest; nicht zittern, wenn um dieses deines Gottes Wortes willen dir alles künstliche Brot und alle Fleischtöpfe Egyptens versagt würden und du Tag für Tag aus deines Gottes Händen die tägliche Nahrung für dich und die Deinen hinzunehmen hättest; nicht zittern, wenn du heute nicht mehr weißt, wo du morgen dein Brot hernehmen werdest, und nicht nur nicht zittern, in heiterem Gottvertrauen heute dein Brot verzehren, wenn du auch nicht wüßtest, wovon du morgen mit den Deinen leben solltest — als Moder und Fäulnis achten, was der Mensch in gottverleugnender Engherzigkeit sammelt und genießet, heiteren Gottessegen aber von dem Kleinsten erwarten, welches Gott dem reinen, ihm wohlgefälligen Mühen des Menschen spendet — *das heißt Judentum*. Und für dieses Judentum dich zu erziehen, in diesem Judentume dich zu erproben, dich fort und fort zu prüfen, ob du stark genug seiest für solches Judentum, dafür — ward dir der Sabbath gesendet. *Der Sabbath ist der Probierstein des Juden*. Um Sabbath soll sich's fort und fort erproben, ob sein Judentum, seine Gotterkenntnis und sein Gottvertrauen echt, soll sich's erproben: !הילך בתורתי אם לא.

Nenne dich nicht mehr Jude, wenn du den Sabbath nicht hältst, nenne dich nicht mehr Jude, wenn deine Gotterkenntnis und dein Gottvertrauen die Sabbathprobe nicht bestehet. An dem Sabbath will dein Gott dich erkennen, ob Er dich noch zu den Seinen zu zählen habe oder nicht. *Denn mit dem Sabbath steht und fällt das Judentum*.

Keine von allen heiligen Gottesstiftungen ward daher so vorbereitet, ward so stet und so lange bewährt und für das menschliche Bewußtsein und die menschliche Anerkennung wiederholt und wiederholt besiegelt, als der *Sabbath*. Für keine der heiligen Gottesstiftungen ward Israel so angelegentlich und andauernd ganz eigentlich erzogen und geübt, als für den Sabbath. Wie der Sabbath Israel am Eingange der Wüste begrüßte, so kann man sagen, daß die ganze vierzigjährige Wüstenwanderung nichts als eine Erziehung zum Sabbath, und jedes gottversuchende Klagen und Murren in

der Wüste nichts als eine Versündigung gegen den Sabbathgeist gewesen. Ja, wenn du die ganze Geschichte deines Volkes durchgehest, wirst du finden, daß alles Unglück, das über Israel hereingebrochen, je und je nur darin gewurzelt, daß der Sabbathgeist nicht in ganzer Vollendung die Gemüter des Volkes durchdrungen.

Vierzig Jahre lang ward der Sabbath verbrieft und besiegelt in Israel. Kein Kind in Israel konnte zweifeln, welcher der Tag des Herrn sei, ברכו במן וקדשו במן jeder Sabbath kündigte sich schon am Freitage durch den doppelten Mannasegen an, und jeder Sabbath stand da von Gott geheiligt und als ein Tag verkündet, an welchem der Mensch nicht hinaustreten solle seine Nahrung zu gewinnen, denn קדוש היום לד', denn Gott heilig sei der Tag! Am Sabbath war das Manna nicht auf dem Feld zu finden.

Vierzig Jahre lang ward das Volk gelehrt: כי לא על הלחם לבדו יחיה האדם, daß das von Menschenkunst der Natur abgewonnene Brot es allein nicht sei, was den Menschen nähre: כי על כל מוצא פי ד' יחיה האדם sondern das Wohlgefallen Gottes der Mensch zu suchen habe.

Vierzig Jahre lang ward das Volk gelehrt, daß Gott den Fleiß des Menschen wolle, daß er seine Wochentage nicht zu Feiertagen machen solle, daß er aber nicht ganz in dieses Nahrungsstreben aufgehen dürfe, nicht die Gegenwart der Zukunft opfern solle, daß ihm der morgende Gottessegen so gewiß wie der heutige sei, er gottvertrauend mit jedem Tage sich freuen, und gottvertrauend am siebten Tage rasten dürfe, — daß nur Gottvertrauen Erhaltung bringe und Segen, das Gottverleugnend Gespeicherte aber den Keim der Verwesung in sich trage.

Und diese so einfach scheinende Lehre, für welche die Väter vierzig Jahre lang erzogen worden, soll Israels Erbteil bleiben für und für. Denn so einfach diese Lehre scheint, so trägt sie doch und sie allein die Heiligung, die Freude, den Frieden und den Segen der Menschheit in ihrem Schoß.

Mit dem Sabbath beginnt die Unwandlung des Menschen. Der Mensch des Sabbaths ist ein anderer Mensch. Mit andern Augen sieht er die Natur und die Geschichte,

Gott und Menschheit an, mit andern Augen sich und seine Beziehungen zur Natur und zu Gott und zum Brudermenschen.

Er kriecht nicht vor der Natur, er zittert nicht vor ihr, er beugt nicht seine Knie vor den „Fruchtgräben und den Fledermäusen" — der Name Gott hat ihn frei gemacht, frei von dem Schrecken der Naturgewalten; über alle Majestät der Natur hebt das Gottesbündnis seine Seele, „im Himmel hat er nur Ihn, und außer Ihm bedarf er nichts auf Erden!"

Er tyrannisiert nicht die Natur. Der Name Gott hat ihn bescheiden gemacht. Mit aller seiner naturbeherrschenden Meisterkraft beugt er bescheiden sein Haupt vor dem einen höheren Schöpfer und Meister und will die ihm verliehene Meisterkraft nur im Heilesdienste Des gebrauchen, der ihn in den Garten der Natur gesetzt, sie zu „schützen und zu vollenden".

Er kriecht und zittert nicht vor Menschengewalt. Der Name Gott hat ihn frei gemacht, frei von Menschenfurcht und Menschenvergötterung. Seiner bescheidenen Hütte ist Gott so nahe, wie dem prangendsten Lustgebäude; die Häupter seiner Kinder in ärmlichster Wiege sind so von Gott gezählt, wie die Sprossen seidenumhüllter Geschlechter; sein Herz unter gröbstem Kittel schlägt so zu Gott empor, wie die Brust des glanzbekleideten Mannes; seinem stillen bescheidenen Wirken ist Gott so nahe, wie den von Menschenposaunen verkündeten Ruhmestaten — und wenn Gott mit seinem stillen, reinen Schaffen ist — was kann der Mensch ihm thun?!

Er ist kein Feind im Menschenkreise. Der Name Gott hat ihn frei gemacht, frei von Neid und Hochmut, von Haß und Feindschaft, von Rache und Gewalt. Wie er sich nicht nach seinem äußeren Erscheinen schätzt, wie er sich im Bunde fühlt mit Gott, so sieht er Gottes Namen über jedem seiner Menschenbrüder schweben, und dieser Name führt jeden ihm als seinen Bruder zu, und läßt ihn den Kreis eines jeden als durch Gotteswaltung geheiligte Stätte grüßen. Er blickt nicht hochmütig auf den ärmsten seiner Brüder hinab und er beneidet nicht den reichsten. Freudig gönnt er jedem seinen Segen, jedem das Loos an Besitz, Genuß und Ehren, welches Gott ihn finden ließ. „Der Vielsammler hat in seinen Augen nicht mehr, der Wenigsammler in seinen Augen nicht weniger, als das eine gottbestimmte Maß für jedes Menschenhaupt." „Kon-

kurrenz", dieses Wort des Segens und des Fluches, das sabbathlos die Gemüter in Schweiß und Staub der Glückesrennbahn jagt, das das freundliche Auge, das heiterfreundlich jedem Mitwaller auf Erden zulächeln soll, zum bösen Neidesblicke trübt, das die Hand, die jedem Mitwaller männlich liebreich, mit- und nachhelfend sich bieten soll, zur Faust der Gewalt oder zum listig verschlagenen Nackenstoße ballt, das das Herz, das göttlichmenschliche Herz, in welchem die Barmherzigkeit und die Liebe Gott nachstrebend wohnen soll, mit sieben Schlössern des Neides, der Mißgunst und des Hasses lieblos verschließt, das den Geist, den göttlichmenschlichen Geist, bestimmt eine Leuchte der Wahrheit und des Rechtes und der Heilesweisheit zu sein, zum Diebeslicht der Lüge, des Unrechts und der Gewalt verkümmert, — „Konkurrenz", die den Menschenkreis von einer gottgesegneten Bruderfamilie zu einem Herde ununterbrochenen Bruderkampfes entzweiet — „Konkurrenz" hat für den Menschen des Sabbaths ihre fluchbringende Kraft verloren. Er ist nicht da, um auf des Nachbars Trümmern sein eigenes Haus zu bauen; er ist nicht da, um auf des Bruders Nacken den stolzen Fuß der eigenen Größe zu setzen. Des Bruders Sturz kann ihn nicht heben, des Bruders Steigen ihn nicht hindern. Sein Gott ist reich genug, den reinen Kreis Millionen strebender Menschenhütten segnend zu speisen. Und wie die neidische Angst der Mißgunst aus der Sabbathbrust des Menschen weicht, sprießen von selbst die Paradiesesblüten der Liebe und Milde im Menschenherzen auf, die ihn engelgleich zum Mitbau des Nachbarglücks beflügeln und ihn seinen schönsten Segen erst in dem Segen erkennen lassen, den er dem Brudermenschen liebend hat bereitet.

Der sabbathlose Wahn, der den Menschen „in seiner Hand nur seinen Gott zu haben" lehrt, der den Menschen „seinem Gewaltnetz und seinem Listreisig opfern läßt, weil durch sie sein Loos er fett und seine Speise schmackhaft findet", der Wahn macht „die Menschen wie des Meeres Fische, wie Gewürm, das keinen Herrscher hat"; denn mit ihm hat die Menschheit ihren einzigen Halt, ihren Gott eingebüßt.

Aber der Sabbath läßt die Menschenhütten und Menschenherzen in Gott nicht nur den Gott des Weltalls, sondern den Gott, den ewig hohen und ewig nahen Gott jeder Men-

schenhütte, jeder Menschenseele erkennen, und seiner Obhut und seiner Leitung jede Hütte, jede Seele tatsächlich unterstellen, und bringt mit dieser Erkenntnis und dieser Weihe allen Hütten Heil und allen Seelen Frieden.

Gebet den Sabbath der Welt und ihr brechet die Fesseln, und ihr schließet die Wunden der Menschheit.

IV. Der Sabbath der Zehngebote.

Gedenke des Sabbathtages ihn zu heiligen:
Sechs Tage arbeite und schaffe all' dein Werk:
Aber der siebte Tag ist Gott, deinem Gotte Sabbath.
Da sollst du kein Werk schaffen du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Tier und auch der Fremde, der in deinen Toren;
Denn sechs Tage schuf Gott den Himmel und die Erde, das Meer und Alles, was in und auf ihnen ist und ruhete am siebten Tage;
Darum hat Gott den Sabbathtag gesegnet und geheiligt. (3. B. M. K. 20. V. 8–11).

In der Wüste fand Israel den Sabbath, fand der Sabbath Israel wieder. In der Wüste, wo das ganze Leben von göttlicher Gnade sichtbar getragen wurde, wo jedes Mannabrotkörnlein an Gott, den Schöpfer und Herrn, an Gott, den Regierer und Walter, an Gott, den Vater, Versorger und Ernährer jeder Menschenhütte, jeder Menschenseele mahnte, in der Wüste, wo der Mensch so nichts, wo Gott so Alles war, in der Wüste war es schwer, Gott zu vergessen, war es schwer — des Sabbaths nicht zu gedenken.

Aber die Wüste war ja nicht Israels letzte Bestimmung, Gott in dieser wundererfüllten Ausnahmslage durchzutragen, nicht die Summe der Sendung Israels. Mitten in den Kreis der Menschengesellschaft sollte Israel mit seinem Gottesbewußtsein eintreten, sollte auf eigenem Boden die ganze Mannigfaltigkeit und Einheit eines vollen Staatenlebens entfalten. Wolken- und Feuersäule blieben in der Wüste, das Manna hörte auf, sobald Israel den Fuß in bewohntes Land gesetzt; fortan waren Aecker zu bauen, Weinberge zu pflanzen, Wiesen zu warten, Herden zu weiden, Handwerke zu üben, Künste zu pflegen, Häuser zu bauen, Handel zu treiben, Recht und Ordnung zu handhaben. Wie alle anderen Men-

schenkreise sollte fortan auch Israel mit Menschengeist und Menschenkraft der Natur Dasein, Besitz und Genuß abgewinnen, und mit Menschengeist und Menschenmacht das Staatsband der Gesamtheit um den Einzelnen schlingen und die Freiheit des Einzelnen mit dem von der Gesamtheit getragenen Gesetz vermitteln. Hier im Staate, wo sichtbar nur der Mensch und die vom Menschengeist bezwungene oder den Menschen bezwingende Natur in ihren Gestaltungen und Wirkungen auftritt, hier im Staate, wo der Mensch Alles, sein Geist, seine Kraft, seine Macht, seine Kunst, seine Erfindungen, seine Einrichtungen herrschend erscheinen, im Staatenleben, wo der Mensch als Schöpfer waltet — da lag und — liegt die Gefahr zu jeder Zeit so nahe, daß in diesem Menschenreiche der Gedanke „Gott" immer mehr und mehr in den Hintergrund trete, כחי ועוצם ידי, „meine Kraft und meine Macht" der Mensch spreche und vergesse כי הוא הנותן לך כח לעשות חיל wem er diese Kraft selber verdanke. wer ihm den naturbezwingenden Geist verliehen, wer ihm die Natur zu Füßen lege, wer der Natur und sein Schöpfer und Meister sei, in wessen Dienste und zu wessen Wohlgefallen er seine Kräfte üben solle — da liegt die Gefahr so nahe, daß Industrie und Politik die Götter der Menschen werden, und Gott, der der Anfang und das Ende aller Menschenbestrebungen sein soll, und mit Ihm alle die mit Gott das Menschenleben vermählenden, dem Menschenleben erst Wert und Bedeutung, Heil und Segen verleihenden Anforderungen der Wahrheit und des Rechtes, der Sittlichkeit, der Heiligung und der Liebe sich höchstens mit einem Weihrauch umdufteten Festeswinkel begnügen müssen — und selbst den oft nicht finden — weil sie nicht tastbare industrielle und politische Güter mehren, ja nicht selten Opfer der Kraft und der Macht heischen. Die Gefahr liegt so nahe — und doch sollte sie Israel nicht treffen, ja, Israel ward eben gesandt, diese Gefahr zu tilgen!

Nicht umsonst hatte Gott es aus Mizrajim, nicht umsonst es aus der Sklavenheimat erlöst; hatte nicht umsonst Israel den ganzen Fluch eines mit Gott zerfallenen, Gott verleugnenden Natur- und Staatenlebens fühlen lassen; hatte nicht umsonst ihm und mit ihm der Gesamtmenschheit gezeigt, wie alle Erdengötter vor Seinem

Finger zittern, wie Er nicht nur Gott der Natur, sondern auch Gott der Geschichte sei, nicht nur Gott des Himmels, sondern auch Gott der Erde, und nicht nur Gott der Erde, sondern auch der Länder und Städte und Hütten und Häuser, Er mitten im Menschenkreise, im Staatenleben Gott sei, und kein Fürst auf dem Throne und kein Sklav' unter der Ziegellast zu hoch oder zu nieder sei, dem Er nicht nahe wäre, richtend, rächend, helfend, rettend — hatte Israel nicht umsonst in Mitte dieser großen Erfahrung in's völkergeschichtliche Leben geführt.

Auf dem Boden dieser Erfahrung sollte ein ganzes Volks- und Staatenleben sich entfalten, in welchem kein Raum für egyptische Gottverleugnung und Menschentyrannei.

Auf dem Boden dieser Erfahrung sollte sich ein Volks- und Staatenleben aufbauen, in welchem Wissenschaft und Kunst, Industrie und Handel, Kraft und Macht nicht den Schleier über das Menschenauge werfen, daß es den einen einzigen Gott nicht mehr schaue, nicht den Panzer um das Menschenherz legen, daß es seine eigene göttliche Würde nicht mehr fühle und nichts mehr fühle für die Gottesgenien der Menschheit, nichts für die Wahrheit und das Recht, nichts für die Sittlichkeit und die Liebe.

Auf dem Boden dieser Erfahrung sollte sich ein Volks- und Staatenleben entfalten, in welchem die Sonne der Gottesherrlichkeit nicht untergehen müßte, damit die Sterne der Menschengröße sichtbar werden; in welchem Wissenschaft und Kunst, Industrie und Handel, Menschenkraft und Macht nicht das goldeisentönerne Götterbild verklärter Menschenherrlichkeit zur Selbstanbetung aufrichten, und nicht vor der Selbstanbetung der Kreatur die Anbetung des Schöpfers erbleichen sollte.

Auf dem Boden dieser Erfahrung sollte vielmehr ein Volks- und Staatenleben sich entwickeln, in welchem die Entfaltung der kleinsten und größten Menschentätigkeit an Gott anknüpfen, in welchem die gemeinste und die seltenste Menschenkraft nur Gott geweiht sein sollte; in welchem Wissenschaft und Kunst, Industrie und Handel, Landbau und Staatenbau, *in welchem alle Seiten der Menschenkraft und Menschenherrlichkeit sich nur zur Verherrlichung des einen einzigen Gottes vereinigen*; in welchem Gott und seinem heiligen Willen Er-

füllung geopfert werden sollte in den Sälen der Herrscher, in den Hütten des Landmannes, in der Werkstatt des Künstlers, im Hörsaal des Gelehrten; wo mit dem Pfluge und der Nadel, mit dem Schwerte und dem Amboß, mit der Feder und dem Grabscheit, zu jeder Zeit und jeder Stunde, mit jedem Gedanken, jedem Gefühle, jedem Worte, jeder Tat des häuslichen wie des öffentlichen Lebens — der Dienst des einen einzigen Gottes vollbracht werden und nur in der Herrlichkeit Gottes der Mensch und das Volk, die Hütte und der Staat die eigene Verherrlichung finden sollte.

אנכי, Ich, hatte darum Gott zu Israel gesprochen, Ich, den du kennst von Mizrajim her, kennst von der Sklavenheimat, kennst wie Ich Gott bin, Gott in der Natur, Gott im Menschenstaatenleben, Ich soll dein Gott sein, mir sollst du dich weihen; mit all' deinen Beziehungen, all' deinen Kräften, Bestrebungen und Zwecken mir dienen. Und da sollst du dir keine anderen Idole noch neben mir im Privat- und öffentlichen Leben aufstellen, keinem andern Idole Altäre bauen, keinem anderen Idole deine Kräfte weihen. Denn Ich Gott, dein Gott, fordere den ganzen Menschen, das ganze Haus-, das ganze Volks-, das ganze Staatenleben; und mit der kleinsten Fuge, die der Mensch. das Haus-, das Volks-, das Staatenleben meinem Dienste entziehet, untergräbt er das eigene Heil und der Kinder und Kindeskinder Heil; und mit der Hingebung an meinen Willen und mit der Erfüllung meiner Gebote lasse ich der Menschengesamtheit bis in's tausendste Geschlecht das Heil begründen! Und nicht das leiseste Wort, das du sprichst, sollst du gering achten, denn nicht das Geringste achte ich geringe: dem leisesten Worte, dem verschwiegensten Gedanken des kleinsten, vereinzeltsten Menschen bin ich nahe, und bin mitten im Verkehre der Menschen, und bin Zeuge und Bürge für die Treue der Menschen, und stelle Himmel und Erde zu Vollstreckern des kürzesten, flüchtigsten Menschenwortes. Wo man mich nennet, da bin ich da, und frei bleibet der nimmer, der mich zur Täuschung, zur Lüge, zum Leichtsinn nennet.

Darum זכור, שמור את יום השבת לקדשו! Darum hüte dich, daß dein industrielles Staatenleben dir deinen Gott nicht verdränge! Daß du nicht allmälig denkest, nur in der Wüste sei es Gott, der

jeder Seele und jedem Seelchen in jeder Hütte ihr Manna spende; im Staate aber, im geordneten Menschenkreise seiest du der Mannaspendende, sei es der Mensch mit seinem Geiste, seiner Kraft, seiner Leben regelnden Macht! *Mitten in geschäftigster, kunstvollster Entfaltung des menschlichen Fleißes und Strebens „gedenke des Sabbaths, ihn zu heiligen“* und stelle den Sabbath *als ewige Säule der Gotteserkenntnis und der Gottesweihe* mitten in den Markt deines öffentlichen Lebens und in jeden stillsten Kreis der häuslichsten Hütte!

Sechs Tage diene der Erde und beherrsche sie! Sechs Tage arbeite und schaffe dein Werk, schaffe deine „Mlachah“, meistere und forme und bilde die Wesen der Erde für deine Zwecke, drücke ihnen den Stempel deines Geistes, deines Wollens auf, und mache sie zu „Mlachthecha“, zu Dienern und Boten und Vollstreckern deines Willens! Sechs Tage ackere und pflüge, säe und pflanze, schneide und sammle, drisch und mahle, backe und koche, sechs Tage schere und spinne, wasche und bleiche, webe und nähe, sechs Tage fange und schlachte, gerbe und schneide, sechs Tage schreibe und zeichne, male und pinsele, sechs Tage führe Hammer und Meißel und vollende jede Kunst und jedes Gewerke, sechs Tage meistere den Kreisumlauf des Staatenlebens, das Verhältnis der Gesamtheit zu dem Einzelnen, des Einzelnen zu der Gesamtheit und fördere die Zwecke der Gesamtheit zu ihrem Ziele, sechs Tage trage aus dem Einzelkreis in den Kreis der Gesamtheit, aus dem Gesamtkreis in den Kreis des Einzelnen und fördere im Gesamtkreise die Güter der Gesamtheit weiter. Aber der siebte Tag ist Sabbath, *ist Gott, ist deinem Gotte Sabbath*, am siebten Tage schaffe kein Werk! Am siebten Tage lasse der Ackersmann seinen Pflug, der Schnitter seine Sense, der Müller seine Mühle, der Bäcker seinen Ofen, der Spinner seine Spindel, der Weber seine Spule, der Jäger sein Netz, der Gerber seine Grube, der Schreiber seine Feder, der Maler seinen Pinsel, der Maurer seine Kelle, der Feuerarbeiter sein Feuer, der Künstler seinen Hammer, lasse jeder ruhen den Gütertausch der Gesamt- und Einzelkreise, und erinnere sich *wer* ihm diese Welt und *wer* ihn dieser Welt geschenkt, von *wem* ihm Geist und Kraft, Einsicht und weltmeisternde Ge-

wandtheit kommen, wer die Stoffe gebildet, die Kräfte geschaffen, die Gesetze gegeben, die der Menschengeist in seinem Dienste verwendet; erinnere sich, in wessen Dienst er arbeite und schaffe; in wessen Reich er wirke und strebe, unter wessen Auge er handle und wandle, wessen Zwecke es zu verwirklichen gelte, und von wessen Billigung, Beistand und Segen zuletzt das Heil des Ganzen und Einzelnen, der Paläste und Hütten, der Staaten und Menschen bedingt sei und lege seine Errungenschaft und seine Herrscherkraft und sein Herrscherwerkzeug, lege seine Welt und sich als Weiheopfer auf den Altar Des, der Himmel und Erde und Meer und Himmel- und Erd- und Meer-Welt geschaffen, und am siebenten Tage geruhet und ihn gesegnet und geheiligt — und beherzige damit, daß der uralte Schöpfer noch der lebendige gegenwärtige Gott sei, und auf jeden Menschen und jede Menschentätigkeit achte, wie der Mensch die ihm geliehene Welt und die ihm verliehenen Kräfte gebrauche oder mißbrauche, und der Eine große Baumeister sei, dem jeder Mensch das Tagewerk seiner Woche abzuliefern habe.

So bereits vor Jahrtausenden. Und unsere Zeit könnte des Sabbaths entraten? Unsere Zeit, in welcher der Geist der Erfindungen und Künste der Menschengröße, eine nie geahnte Hoheit bereitet? Wo Wolken unsere Rosse und Blitze unsere Boten und Sonnenstrahlen unsere Farben und Pinsel und Maler geworden? Unsere Zeit, die immer mehr und mehr im Begriffe ist, nicht nur in die Geheimnisse des Himmels, sondern was noch mehr ist, in die Geheimnisse der Erde, in die Geheimnisse des Lebens einzudringen, und die Gesetze zu erspähen, um mit ihnen die Zauberformel zu belauschen, denen die Kräfte der Natur gehorchen, und wo jedes neuentdeckte Wunder der Natur nicht, wie man spricht, für die müßige Wissenschaft, sondern sofort für praktische Zwecke, für Vermehrung der Güter und Genüsse der Menschen verwendet wird; unsere Zeit, in welcher eben die Bezwingung der Natur durch den Menschengeist, die Industrie, fast als der einzige rettende Gott verehrt wird, dessen Altäre allein nie leer stehen — unsere Zeit könnte des Sabbaths entraten?

O, wäre uns nicht längst der Sabbath vom barmherzigen Vater im Himmel gegeben, auf unseren

Knieen müßten wir ihn uns vom Vater im Himmel erflehen, daß er, der Sabbath, uns vor uns selber rette, rette uns und unsere Kinder vor der Selbstvergötterung, und Gottverleugnung, deren Gefahr nie größer, als in unseren Tagen gewesen.

Wäre der Sabbath da, jedes neu entdeckte Wunder der Natur würde nur die Verehrung des großen Meisters steigern, der die Wunder geschaffen, der die Gedanken gedacht, der die Gesetze berechnet und festgestellt, die wir erspähen, erforschen und erlauschen, würde unsere Dankbarkeit nur immer inniger entflammen gegen Den, der dem Menschen den Gott nach denkenden Funken von seinem Geiste verliehen und die Gott nach schaffende Kraft von seiner Allmacht gespendet.

Wäre der Sabbath da, je höher unsere Bildung, je tiefer unsere Einsicht, je umfassender unsere Forschung, je kunstvoller unsere Erfindungen, je weitreichender unsere Entdeckungen, um so bescheidener würden wir werden, um so gottanbetender würden wir in dem immer heller Gottes Schöpferweisheit offenbarenden Schauplatz der Natur und des Menschenschaffens wandern; um so gottheiliger würde uns jedes Staubkörnchen im großen Gotteshaushalte werden, das wir dankend verwenden; um so gottheiliger würden wir selber und jedes mit und neben uns strebende Menschenkind uns werden; um so gottheiliger jede Kraft unseres Geistes, Gemütes und Leibes, welche Gott zu so hoher Meisterschaft in seinem Reiche berufen — und um so mehr würden wir bedacht sein, Alles, Kleinstes und Größtes, nur zum Heile, nur also zu verwenden, daß Gott es als Beitrag zu seinem großen Heileszwecke im Kreise der Menschheit mit Erhaltung, Schutz und Segen fördere. Unsere gottähnliche Einsicht würde noch überflügelt werden von unserer gottähnlichen Güte, und jede neue Entdeckung, jede neue Erfindung wäre nicht nur ein Beitrag zu neuem Besitz und neuem Genuß, sondern auch zu neuem Segen und neuem Heil.

Wer ermißt die ganze Herrlichkeit, den ganzen Segen eines Sabbaths in unserer Zeit! Wenn mit jedem siebenten Tage der europäische Mensch von seinem wolken- und blitzgebauten Herrscherthrone herniedersteigen und in anbetungsvoller Demut seine Welt und sich dem Einen huldigend zu Füßen legen würde, in dessen Schöpferherrlichkeit alle Menschenkunst irrwischgleich erbleicht, ja in dessen Strahlendiadem der Menschenglanz selbst ja nur eine Perle der Verherrlichung bildet! Wenn mit immer gesteigerter Weihe mit dem ersten Wochentage der

europäische Mensch die Welt erneut aus den Händen des Sabbaths empfangen und es dann nur einen Wetteifer mehr geben würde, die tausendfach vervielfältigte Kraft des europäischen Menschen, seine tausendfach gesteigerte Einsicht nur im Dienste der Wahrheit und des Rechtes, der Heiligung und der Liebe zu verwenden!

„Sabbath in unserer Zeit? Allen Geschäften, allen Arbeiten in unserer blitzschnellen, donnereilenden Zeit einen ganzen Tag Stillstand, Stillstand der Börse, den Werkstätten, den Fabriken, den Dampfrossen — du gütiger Himmel! wie wäre es möglich, der Puls des Lebens würde stocken und zu Grunde ginge die Welt!"

Zu Grunde ginge die Welt? Gerettet wäre die Welt! על כן ברך ד' את יום השבת ויקדשהו! Der Gott, der den Sabbath geheiligt, der hat ihn auch gesegnet! קדשו במן וברכו במן Der dem Sabbath das Manna versagt, weiß das Werk der Woche mit doppeltem Manna zu segnen und erst wenn du am Sabbath deine Industrie, deinen Erwerbfleiß Gott huldigend zu Füßen legst, wird Er deinen Erwerbfleiß mit der Fülle des Friedens und der Freude, des Heiles und der Glückseligkeit segnen.

Darum: זכור את יום השבת לקדשו! זכרהו על היין בכניסתו, זכרהו על היין ביציאתו darum je mehr du in deiner Zeit die Industrie alle Verhältnisse, alle menschlichen Beziehungen überflügeln siehst, je mehr du dich selbst von dem industriellen Strome ergriffen fühlst, je mehr du davor zittern mußt, daß endlich du und dein Kind ganz in diese industrielle Strömung versinken und du in ihr deinen Gott und die ganze Seligkeit deines Menschenberufes einbüßen würdest, je bedeutender das industrielle Moment dir geworden, je kostbarer, wie du sprichst, deine Zeit, je mehr Gewinn oder Verlust an Tagen, Stunden, Minuten für dich hangen, je stärker die industrielle Fessel, je größer das Sabbathopfer — um so inniger, um so sehnsüchtiger, um so freudiger ergreife den Kelch der Sabbathheiligung, um so gotterfüllter sammle בנך ובתך עבדך ואמתך sammle Weib und Kind und alle Genossen deines Hauses um dich, und heilige den Sabbath und preise den Sabbath, und danke, danke inbrünstig für das rettende, weihende Sabbathgeschenk, und lehre sie durch dein aufopferungsreiches Beispiel, daß nicht nur in der Wüste jede Hütte und jede Seele an Gottes Gnade hänge, nicht nur das taubedeckte Manna-

körnlein Gottes Sendung sei, nicht nur in der Wüste Gott durch doppelten Wochensegen die Sabbathfeier zu entschädigen wisse, sondern auch mitten im industriellen Städtegewühl nur Gottes Gnade deine Hütte decke, nur Gottes Gnade deine Hütte speise und nur Gottes Gnade jede Seele und jedes Seelchen deiner Hütte kenne und zähle; nicht deine Kraft, nicht deine Klugheit, nicht dein emsiger Fleiß, sondern nur der Gottessegen dich und die Deinen speise, der jedem Gott innig sich hingebenden Vertrauen gewiß ist, und auch dir der Sabbath nicht Verlust, auch dir der Sabbath das Doppelbrot, die Wochensegenfülle zu bringen wisse, und du um so gesegneter werdest, je freudig gewissenhafter du den Sabbath feierst. Weib und Kind und alle Genossen deines Hauses versammle um dich und lehre durch den Ernst deiner Sabbathfeier, daß nicht deine Industrie, dein Handel, dein Gewerbe dein Gott und die Schutzwehr deines Lebens seien, sondern daß auch jetzt noch Gott dein Gott sei, der die Welt nicht nur geschaffen, sondern auch allmächtig beherrscht und segnend regiert, und der von Mizrajim her seine allmächtige Waltung und seine segnende, schützende Vorsehung dich kennen gelehrt, auf daß Er dein und deiner Kinder Gott bleibe für und für.

Und wie du den Sabbath bei seinem Eintritte gegrüßt und seine Weihe mit dem Kelche „denkend" und „gedenkend" — זכור — in deinen häuslichen Kreis eingeführt, so sammelst du, auch wenn er scheidet Weib und Kind und die Genossen deines Hauses um dich und ehe du wieder das „Feuer", das Symbol der Beherrschung der Natur durch den Menschen, handhabest, erhebst du, eben so freudig wie du ihn empfangen, freudig zum Abschiedsgruß wiederum den Kelch, nun auch die Weihe, die er dir gebracht, zu „wahren" und zu „bewahren" — שמור — sie nicht schwinden zu lassen, wenn der Sabbath scheidet, sie mit hinüber zu nehmen in's wochentägige Leben und weisest freudig hin auf das Zeugnis, das du durch deine Sabbathfeier abgelegt: הנה אל ישועתי wie du es da bezeugst, daß Gott dir der Gott deines Heiles, wie du doppelt durch du Sicherheit und die Ruhe und das zuversichtliche Vertrauen, mit denen du nun wieder in die Woche eintrittst gewonnen, was du an Erwerb eingebüßt und forderst die Deinen auf, aus diesen Quellen des Heils Freude und Heiterkeit zu schöpfen! Gott ist deine Kraft, Gott mach

dich heiter und froh, Gott hat dir bisher geholfen, Gott gibt auch ferner dir und allen deinen Angehörigen Segen! Luft und Freude, Heiterkeit und Würde *war* das jüdische Erbe, *es wird es sein* und *bleiben*! Darum „hebst du hoch den Kelch des Heils" und weiheſt dich Gott, der uns den Kelch unſeres Geſchickes und unſerer Beſtimmung miſchet und ermannſt dich, den „Duft der Erquickung", die „erhöhte Beſeelung", die der Sabbath dir gebracht, mit hinüberzunehmen in die Tage des ſchaffenden, wirkenden Lebens. und dein Walten in Gottes Schöpfung, deſſen Symbol du im „Feuer" ergreifſt. nur im Sinne *deſſen* zu vollenden, der ſolches Walten geordnet und die Kraft zu ſolcher Meiſterſchaft dem Menſchen verliehen, der aber wie für alles Ungeweihte das Heilige, für das Dunkel das Licht, für die Menſchheit Iſrael, alſo für die ſechstägige Werktätigkeit den Sabbath ausgeſchieden, auf das durch den Sabbath „Heiligung" und „Licht" und „jüdiſcher Geiſt" deinem ſchaffenden Wirken und Walten auf Erden erhalten und geſichert bleibe.

V. Der Sabbath und der Tempel.

אך את שבתתי תשמרו!
Nur hütet meine Sabbathe!
(2. B. M. K. 31. V. 13.)

Als der Prophet Jeſaias die Weihe zu ſeinem hohen Berufe als Gottesbote erhalten und ihm zu dieſem Ende das Auge geöffnet werden ſollte, die Zuſtände ſeines Volkes zu erkennen, vernahm er den gotthuldigenden Weltenruf der Engelchöre: daß, ſo heilig, heilig, heilig der Herr der Weltenenſcharen ſei, doch die ganze Erde ſeine Herrlichkeit erfülle! Und vor dieſem Ruf erbebten die Säulen des Tempels und die Hallen des Heiligtums wollten vergehen in Rauch.

Zu einem ſolchen, die Säulen unſerer Tempel erſchütternden Donnerworte iſt das kleine Wörtchen אך, in unſerer Zeit erwachſen, mit welchem Gott die Heiligung des Sabbaths dem Tempelbau gegenüber einleitend ſicherte.

Bauet mir einen Tempel und ich wohne unter euch, hatte Gott geſprochen; nehmet Gold und Silber und Kupfer, Himmelblau

und Purpur, Karmoisin und Byssus, Cedernholz, Oel und Gewürze und Edelsteine und machet Lade, Tisch und Leuchter und Altäre, machet goldene Wände und spannet Cherubimteppiche darüber, אך nur hütet meine Sabbathe; denn das ist zwischen mir und euch für alle eure Geschlechter das Zeichen, um zu erkennen, daß Ich, Gott, euch heilige!"

Tempel und Altar, Tisch und Leuchter, Weihrauch und Opfer sind bedeutungslos, schwinden in Nichts zusammen, wenn ihr außerhalb des Tempels den Sabbath entweihet! Blasphemie ist der Tempelbesuch, Blasphemien sind Hallelujahgesänge aus jüdischem Munde, wenn Besucher und Sänger den Sabbath nicht halten.

Denn nicht Tempel und Altäre sind das Erkennungszeichen zwischen Gott und Israel, Tempel und Altäre nicht das jedem Juden übergebene Heiligtum, Tempel und Altäre nicht das ewige Bündnis; an dem Sabbath will Gott dich erkennen, ob du der Seine seiest; ביני ובין בני ישראל אות היא לעולם, zwischen Gott und Israel ist er das ewige Zeichen, כי קדוש היא לכם der Sabbath ist das Heiligtum jedes Juden, לעשות את השבת לדורותם ברית עולם, der Sabbath das von allen jüdischen Geschlechtern zu vollziehende Bündnis.

Erst beweise durch den Sabbath, daß dir Gott ein Gott des Lebens sei, das du Gott dein Haus, deine Familie, dein Geschäft, deine Kraft, dein Streben, dein Vermögen, deine Nahrung, dein Glück anvertraust, daß du dein Leben ihm zu weihen, ihm zu opfern bereit bist, dann baue ihm Tempel; dann wird der Tempel dich hilfreich fördern in solchem Leben weihenden Streben, wird die Sühne, die Heiligung, die Beseligung deines ganzen Lebens vollenden helfen; dann wirst du im Tempel Gott finden, weil du ihn suchest wie er gefunden werden will, suchest nicht für die flüchtige Minute vorüberrauschender Andacht, nicht für die geschmückten Stunden ceremoniöser Festesfeier, sondern ihn suchest für den vollen Inhalt, für die volle Zeit deines Lebens, als Lehrer deiner Gedanken, als Leiter deiner Gefühle, als Prüfer deiner Worte, als Regler deiner Thaten, als Eigner deiner Güter, als Ordner deiner Genüsse, ihn suchest für dein Haus, ihn suchest für dein Gewerbe, ihn suchest für deine Erziehung, ihn suchest für deine Freuden. —

Wenn du aber im Leben den Sabbath entweihest, wenn du so wenig Gott als die einzige Stütze, als den einzigen Träger deines Lebens verehrest, daß du nicht einmal den Mut hast, Ihm für einen Tag in der Woche zu vertrauen, — wenn es dir mit deiner Erhebung zu Gott, welche der Tempel dir bringen soll, so wenig Ernst ist, daß, einen Schritt aus dem Tempel, nicht nur kleiner oder großer Vorteil, sondern schon der leiseste Reiz, die geringfügigste Gewohnheit, der geringste, flüchtigste Genuß, Scherz, Zeitvertreib genügt, um dich zu veranlassen, mit frivolem Leichtsinn das Zeichen öffentlich mit Füßen zu treten, welches dein Gott nun einmal als Erkennungszeichen zwischen dir und ihm gesetzt, — wenn das Band, das der Tempel knüpfen soll, ein so schwacher Spinnfaden ist, daß es schon an der Schwelle des Tempels reißt und du im Leben freventlich den Bund deines Gottes zerstörest und ihm hohnlachend die Fetzen seines Bundesbriefes in's Angesicht schleuderst — dann — nenne nicht Gott, und bau' ihm keinen Tempel! Dein Gott ist ein toter Götze; der lebendige, den Seelenbund für's Leben mit dir schließende jüdische Gott, der ist es nicht. Und dein Tempel ist ein Gotteskerker, worin man den toten Gott mit Weihrauchduft schlaftrunken erhält, damit er nicht auferstehe und zürnend das ihm vorenthaltene Leben zerstöre.

Du kannst die Worte aus dem Gottesbuche nicht tilgen:

> Nur hütet meine Sabbathe! Denn er ist zwischen mir und euch für eure Nachkommen das Zeichen, daran zu erkennen, daß Ich, Gott, euch heilige. Den Sabbath hütet; denn er ist euer Heiligtum. Wer ihn entweihet, hat den Tod verdient. Denn wer am Sabbath Werk schafft, des Seele wird aus ihres Volkes Mitte geschieden. Sechs Tage soll Werk geschaffen werden, aber am siebten Tage ist durch Werkeinstellung zu feiernder Sabbath, Heiligtum Gottes; wer am Sabbathtage Werk verrichtet, hat den Tod verdient! Israels Söhne sollen den Sabbath hüten, als ewigen Bund für alle ihre Geschlechter den Sabbath zu vollziehen. Zwischen mir und Israels Söhnen ist er das ewige Zeichen, daß sechs Tage Gott den Himmel und die Erde geschaffen, und erst mit dem siebten Tage zu schaffen

aufgehört, und in seine Persönlichkeit zurückgetreten. (2. B. M. Kap. 31. V. 13—17.)

All' unser Leichtsinn und all' unsere Irrlehre kann diese Bestimmungen Gottes nicht tilgen und nicht wegdeuteln.

Das jüdische Erkennungszeichen bleibt der Sabbath und er bleibt das Heiligtum und bleibt das Bündnis. Und der Jude, der den Sabbath entweiht, verwirft das Zeichen, entweiht das Heiligtum, zerstört den Bund.

Bauet Tempel; „aber meine Sabbathe hütet; denn der Sabbath ist das Zeichen, daran zu erkennen, daß Ich, Gott, euch heilige!" „Ewiges Zeichen ist er, daß Gott Himmel und Erde geschaffen!"

Durch die Tempel, die ihr bauet, möget ihr Gott heiligen wollen; aber erst durch den Sabbath bezeuget ihr, daß dieser Gott euch heilige.

Vielzüngig und vieldeutig geht der Name Gott im Munde der Menschen und seinem Gotte hat noch jedes Volk Tempel gebaut. Der Name Gott, den ihr im Munde führt und die Tempel, die ihr bauet, bedeuten noch nichts. Erst mit dem Sabbath habt ihr's zu bezeugen, daß euer Gott, dem ihr eure Tempel bauet, der Eine, Einzige, Höchste, Nächste sei, der den Himmel und die Erde geschaffen, und jede Seele von euch heiligt, der in sechs Tagen Himmel und Erde geschaffen, und seine Schöpfung erst da als vollendet besiegelte, nachdem er mit dem siebten Tage das Denkmal seines innigsten, heiligenden Bündnisses mit der Menschheit gestiftet, der darum nicht den Tempel, sondern euch will. Erst mit dem Sabbath habt ihr's zu bezeugen, daß euer Gott der sei, der also von sich gesprochen:

„Himmel mein Thron, und Erde meiner Füße Sche-
„mel, wo ist das Haus, das ihr mir bauen wollet, und
„wo wäre die Stätte meiner Ruhe? Das Weltall hat
„meine Hand geschaffen, als das Weltall in's Dasein
„trat, spricht Gott, und nur den blicke ich freundlich an,
„der, wenn auch arm und gemütsbetrübt, doch gewissenhaft
„lebt nach meinem Wort —"

(Jesaias Kap. 66. V. 1—3.)

daß euer Gott der sei, der durch seinen Propheten predigen ließ:

„Vertröstet euch doch nicht auf die Worte der Täuschung:
„„Tempel Gottes!““ „„Gottes Tempel!““ Tempel Gottes
„sollen die Menschen sein!“ (Jeremias K. 7. V. 4.)

Der Sabbath geht der Zeit und Bedeutung nach der ganzen Institution des Judentums voran, und es ist eben der Sabbath, durch welchen alle jüdischen Institutionen erst ihre reinen Beziehungen zu dem reinen Gedanken des lebendigen Gottes erhalten. Aus der Heiligkeit des Sabbaths geht erst die Heiligkeit Israels und seiner Feste hervor, מקדש השבת וישראל והזמנים. Tilge den Sabbath und du hast Israel und seiner Religion den Boden zertrümmert. Selbst das Bundessiegel am Fleische erhält der jüdische Knabe erst nachdem er, wie unsere Weisen sinnig erinnern, den ersten Sabbath begrüßt.

Auch konnten Tempel und Altar in Trümmer und Asche zerfallen, der Sabbath aber, קודש היא לכם, ist das nie zu raubende Heiligtum, das den Juden überall und immer begleitet, das der Jude mit jedem siebenten Tage sich immer neu erbaut, לעשות את השבת לדורותם ברית עולם ist das ewige Bündnis, das der Jude mit jedem siebenten Tage immer neu zu vollziehen hat.

Feierst du den Sabbath, so bezeugst du es und zeigst es deinem Gotte immer auf's Neue, daß du sein seiest, daß du ihm angehörest, daß du dich durch ihn heiligen lassest, und vollziehest immer neu das Bündnis, unterschreibst, gleichsam immer neu deinen Bundesbrief mit Gott.

Was es aber sei, wodurch nach Gottes Bestimmung der Sabbath gefeiert werden soll, und was es sei, wodurch er entweihet wird, auch darüber kannst du nicht zweifelhaft sein. Ein Sichtbares muß die Sabbathweihe sein, und ein Sichtbares die Entweihung. Denn ein „Zeichen“, „ein Erkennungsmittel“ לדעת, אות היא, nennt ihn dein Gott.

Ob du gepredigt oder nicht gepredigt, Predigt gehört oder versäumt, gebetet oder nicht gebetet, damit hast du das Wesen des Sabbaths weder geweihet noch entweihet. „Sabbath sabbathon“ spricht dein Gott, Werk-Rast muß dem Sabbath werden, danach heißt er. Werk-Rast ist des Sabbaths Feier, Werk-Schaffen seine Entweihung.

Nicht heißt es, wer am Sabbath nicht zur Predigt geht, wer am Sabbath nicht betet, wer am Sabbath nicht singt, sondern also heißt es, wer am Sabbath Werk übt, der entwurzelt seine Seele aus dem Kreise seines Volkes, wer am Sabbath Werk übt, ist dem Tode verfallen.

„Issur M'lachah" „Werkenthaltung" das ist das Zeichen, das dein Gott an jedem Sabbath von dir erwartet, Werkenthaltung das Zeichen, woran er dich erkennen will, ob du noch Sein dich nennest.

Werkenthaltung ist das Zeichen, womit du bezeugen sollst, daß Gott des Himmels und der Erde Schöpfer sei, womit du bezeugen sollst, daß er auch dein Schöpfer sei und auch du ihm angehöreſt, alle deine Kräfte sein seien, seinem Dienste gehörig, ihm geweihet, ihm heilig, לדעת כי אני ה' מקדשכם!

Sechs Tage lang gehört dir die Welt, sechs Tage lang darfst du an Alles, was dein Gott geschaffen, die Meisterhand legen und „M'lachah" üben, schöpferisch jedem dein Siegel aufdrücken und es zu Boten deines Willens, zu Vollstreckern deiner Zwecke umschaffen. Aber am siebten Tage sollst du bezeugen, daß doch nicht dein die Welt, du doch nicht ihr Herr und Meister seiest, nur Lehnsträger Gottes du auf Erden seiest, nur im Auftrage Gottes lebest und waltest, der dein Herr und Meister, und Herr und Meister jedes kleinsten und größten Wesens sei, das in deinem Kreise lebt und webt, — sollst dies bezeugen, indem du an diesem Tage frei giebst die Welt, zurücktrittst in die Reihen der dir untergebenen Schöpfung, und an kein Gotteswerk deine Hand legst, es schöpferisch für deine Zwecke zu meistern.

Durch Issur M'lachah, durch Werkenthaltung am Sabbath legst du dich und deine Welt huldigend auf Gottes Weihaltar.

Durch Issur M'lachah machst du die vierundzwanzig Stunden des Sabbaths zu einem fortgesetzten Weltopfer deinem Gotte und Weihopfer deiner selbst.

Der Vogel, der Fisch, das Tier, die du am Sabbath nicht fängst, die Pflanze, die du am Sabbath nicht brichst, der Stoff, den du am Sabbath nicht formst, nicht meißelst, nicht schneidest, nicht bildest, nicht mischest und gestaltest und bereitest, sind ebenso viele deinem Gotte dargebrachte Huldigungsgrüße, die Ihn als den Schöpfer und Meister und Herrn der Welt verkünden; und das jüdische Kind, das am Sabbath den Schmetterling nicht fängt, die Blüte nicht bricht, hat den allmächtigen Gott lauter verherrlicht, als alle Schönredner und Dichter mit Worten und Gesängen.

Jeder Gedanke und jede Gedanken ausführende Kraft, die du am Sabbath in der Gotteswelt zurückhältst, nicht das kleinste Wesen, nicht die kleinste Stofffaser zum Diener des kleinsten deiner Zwecke

umzuwandeln, jeder Gedanke und jede Gedanken ausführende Kraft, die du am Sabbath zurückhältst, in der Gotteswelt nirgends ein Zeichen deiner Menschenherrschaft aufzuprägen, sind ebensoviele Zeichen der Weihe und Heiligung deines denkenden und schaffenden Wesens im Dienste deines Gottes, sind ebensoviele erneute Vollziehungszeichen deines Bündnisses mit deinem Gott, — und der Jude, den weder Vorteil noch Genuß, den nicht Bequemlichkeit und nicht Leichtsinn am Sabbath zu einer Gedanken schaffend ausführenden Thätigkeit in der Gotteswelt zu reizen vermögen, hat mit dieser Zügelung und Weihe seiner Gedanken und Kräfte im Dienste Gottes ernster und nachhaltiger, dauernder und wahrhafter sich geheiligt und gehoben, als wenn er die andächtigsten Tempelthränen vor Gott geweint und dann — zu seinem Geschäfte geeilt!

Und nicht nur der Natur gegenüber fordert Gott am Sabbath solche Zeichen der Unterordnung und Weihe deiner Gedanken und Kräfte im Dienste Gottes, auch ein Gott der Geschichte, ein Gott der Menschengesellschaft ist Gott, auch die menschengesellschaftlichen Zustände, das Verhältnis des Einzelnen zur Gesamtheit, der Gesamtheit zum Einzelnen, die Beziehungen der Gesamtangelegenheiten zum Gesamtzwecke, diese staatlichen Zustände und Thätigkeiten der Menschen, und sie vor Allem, sind sein; in ihnen vor Allem will Gott verherrlicht werden, sie vor Allem sollen also sich Gott wohlgefällig gestalten, daß sein Reich und seine Herrlichkeit wiederkehren in den Kreis der Menschen, und auch für diese deine menschengesellschaftlichen Beziehungen sollst du am Sabbath die Unterordnung, Heiligung nnd Weihe deiner schaffenden Gedanken und Kräfte im Dienste Gottes ewig erneut vollziehen und auch für diese Gottesweihe deines denkenden und schaffenden Wesens im menschengesellschaftlichen Kreise hat Gott sein Erkennungszeichen zwischen dir und Ihm gestiftet.

הוצאה מרשות היחיד לרשות הרבים, הכנסה מרשות הרבים לרשות היחיד, טלטול ארבע אמות ברשות הרבים, das sind die symbolischen Erkennungszeichen, die dein Gott für die Weihe und Heiligung deiner Tätigkeit in deinen menschengesellschaftlichen Beziehungen am Sabbath gestiftet.

Indem du am Sabbath nichts aus dem Einzelkreise in den Gesamtkreis, nichts aus dem Gesamtkreis in den Einzelkreis trägst, und innerhalb des Gesamtkreises nichts vier Ellen weit fortträgst, sollst du

auch die Grundzüge der menschengesellschaftlichen Ordnung als von Gott gesetzt beherzigen. Nicht die Willkür und nicht die Not sollen dir als Gründer des Menschenstaates, als das Band erscheinen, das den Menschen zum Menschen führt, das die Menschenvereine gestiftet, und den Einzelnen sein Heil nur in Vereinigung der Kräfte finden läßt, und dem Gesamtvereine das Heil jedes Einzelnen als Strebeziel nahe legt. Gott gesellet dich zum Staat, Gott weist dir die Gesellschaft als den Boden an, auf dem allein du die Vollendung deiner Menschenbestimmung erreichen, auf dem allein du die Aufgabe lösen kannst, die Er, dein Schöpfer und Herr und Meister bestimmt. Auch deine Beziehungen zur Gesellschaft, auch die Beziehungen der Gesellschaft zu dir, auch die Beziehungen der Gesellschaft an sich sind Gott heilig, sind ebenso Schauplatz göttlicher Waltung und Fürsorge wie der ganze Kreis der geschaffenen Natur. Soll dich darum Gott als den Seinen erkennen, so mußt du am Sabbath auch deine im Kreise der Gesellschaft wirkenden Gedanken und Kräfte Gott unterordnen, Gott, dem Dienste seines Reiches auf Erden, heiligen und weihen, auf daß du auch im Kreise der Gesellschaft nicht Gewalt und Willkür, nicht Haß und Unrecht vollführest, sondern ein Bote des Rechts und der Ordnung, ein Bote der Liebe und der Milde seiest und mit hingebender Treue deine menschengesellschaftlichen Beziehungen also gottgefällig gestaltest, daß die Einzelfreiheit nicht die Gesamtordnung störe, das Band der Gesamtheit nicht die Einzelfreiheit vernichte und im Gesamtkreise die Gesamtangelegenheiten weise und gerecht ihrem gottwohlgefälligen Ziele zugeführt werden, daß רשות היחיד und רשות הרבים und טלטול ברשות הרבים jedes in seinem Rechte gewahrt und gesichert bleibe.

Und so hoch achtet Gott das Zeichen dieser Sabbathweihe aller menschengesellschaftlichen Beziehungen, daß, als schon der Untergang des jüdischen Staats vor den Thoren lauerte, Er durch seinen Propheten Jeremias verkünden ließ:

> „So hat Gott zu mir gesprochen: Gehe und stelle dich in das Volkesthor, durch welches die Fürsten Juda's eingehen und durch welches sie ausgehen, und an alle Pforten Jerusalems; und sage ihnen: Höret das Wort Gottes, ihr Fürsten Juda's und ganz Juda und alle Bewohner Jerusalems, die eingehen in diese Thore! So

hat Gott gesprochen: Um eures eigenen Wohles willen hütet euch und traget nichts am Sabbathtage und bringet nichts ein durch die Thore Jerusalems; und traget nichts aus euren Häusern hinaus am Sabbathtage und schaffet kein Werk und heiligt den Sabbathtag wie ich euren Vätern geboten! — — — So werden durch die Thore dieser Stadt noch auf Davids Thron sitzende Könige und Fürsten zu Wagen und zu Roß einziehen, sie und ihre Fürsten, Juda's Männer und Bewohner Jerusalems, und ungestört wird diese Stadt auf ewig bleiben. Und von Juda's Städten und Jerusalems Umgebungen, aus dem Lande Binjamin und von der Niederung und dem Gebirgsland und dem Süden wird man kommen, Ganzopfer bringend und Mahlopfer, Huldigungsopfer und Weihrauch und Dankopfer bringend zum Hause Gottes.

Wenn ihr aber nicht auf mich hören werdet, den Sabbathtag zu heiligen und am Sabbathtage nichts aus- und einzutragen durch die Thore Jerusalems, so zünde ich Feuer an seine Thore und es verzehrt die Paläste Jerusalems und es verlischt nicht." (Jeremias Kap. 17, V. 19–22. 25–27).

So setzte Gott noch in der Stunde des staatlichen Untergangs Jerusalems die Sabbathfeier und insbesondere die Heilighaltung der הוצאה והכנסה, dieses Zeichens der Unterordnung aller Einzel- und Gesamtbeziehungen des Staates unter Gott, als Bedingung der Rettung und der ungetrübtesten staatlichen Blüte für alle Zukunft.

Und siehe, du kannst nicht glauben, nur etwa für sogenannte niedere Zwecke des Gewerbes und der Nahrung sei dir Werkübung am Sabbath verboten, aber etwa zum Genusse, zur Erheiterung, für Zwecke der Kunst, der Wissenschaft, der Bildung, der Religion ein Werk am Sabbath geübt, sei keine Entweihung des Sabbaths. Das kannst du nicht glauben. Giebt's einen höheren heiligeren Zweck, welchem die schaffende Menschenthätigkeit geweihet sein könnte, als den Bau des ersten Gottestempels auf Erden, als das Werk, von welchem Gott gesprochen, „machet mir ein Heiligtum, so werde Ich unter euch nen" ? Giebt es ein höheres, von Menschenhänden anzustrebendes ? Und siehe, der Bau dieses Heiligtums vereinigte in sich die

Grundzüge aller naturbeherrschenden und menschengesellschaftlichen Thätigkeiten des Menschen, vom ersten feldbestellenden Grabstich bis zur Uebertragung des vollendeten Stoffes aus dem Privatbesitz in das Gesamteigentum zum Nationalbau des Gottestempels, und war an sich eine Weihe der Gesamtthätigkeiten des Menschen — und dennoch setzte Gott den Sabbath über den Tempelbau und sprach: Nur hütet meine Sabbathe; denn dies ist erst das Erkennungszeichen, daß Ich, Gott, euch heilige.

Wohlan denn, so lasset uns denn uns als Israels Söhne bewähren; lasset uns den Sabbath halten, für Kind und Kindeskinder den Sabbath als das ewige Bündnis zu vollziehen; lasset uns mit unserer Sabbathfeier im Kreise der Menschen Zeugnis ablegen für Gottes Herrschaft in der Natur, für Gottes Herrschaft in der Menschengesellschaft, dann wird durch die Sabbathfeier jeder Jude und jede Jüdin geheiligt dastehen und sich das Wort der jüdischen Weisen bewähren: כי קדש היא לכם מניד שהשבת קדושה לישראל, der Sabbath ist Israels Heiligung, מה לפלוני שחנותו נעולה, „warum ist dessen Laden geschlossen?" שהוא משמר את השבת, „weil er den Sabbath hütet!" ולא עוד אלא כל מי שמשמר את השבת מעיד על מי שאמר והיה העולם שברא עולמו בשש ונח בשביעי, und jeder, der den Sabbath hütet, legt für den höchsten Heilesgedanken, für Gott, das Zeugnis ab, daß Er mit seinem Worte in sechs Tagen die Welt geschaffen und am siebten geruhet; heißt es doch ואתם עדי נאם ד' ואני א', „Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, und ich bin Gott!"

VI. Der Sabbath und die Erziehung.

איש אמו ואביו תיראו ואת שבתתי תשמרו!
Seine Mutter und seinen Vater ehrfürchte ein Jeder!
Aber hütet meine Sabbathe!
(3. B. M. K. 19. V. 3.)

Unter allen Mächten, denen der Segen und der Fluch der Menschheit anvertraut ist, ist keine stiller und zugleich offenbarer, keine zarter und zugleich allmächtiger, keine edler und zugleich allgemein zugänglicher, als die Macht der Erziehung.

Und wenn alle dämonischen Mächte sich vereinigten, das Menschengeschlecht zu verderben, aber die Väter und Mütter des neugeborenen Geschlechtes gelobten sich, durch ihre Erziehung die Zukunft zu retten: die Zukunft wäre gerettet.

Und wenn Himmel und Erde zusammen wirkten, endlich das Reich des Heiles und des Friedens, des Segens und der Freude auf Erden herbeizuführen, aber Väter und Mütter verschlössen das Werk der Erziehung diesem Heiles-Wirken: Himmel und Erde vermöchten nicht die Zukunft der Menschheit zu retten; die Menschheit wäre doch verloren.

Stärker als die vereinte Macht aller irdischen Gewalten, mächtiger als die vereinte Kraft aller Berechnungen der Klugen ist der Zauber, den das Mutterauge über das Gemüt ihres Kindes übt, ist die Macht des Vaterwortes, ist die Kraft der Elternlehre, des Elternbeispiels für die Gestaltung des kommenden Geschlechtes.

Nicht in den Kabinetten der Fürsten, nicht auf der Wahlstatt der Schlachten, in den Kinderstuben, an den Kinderwiegen, auf den Mutterknieen wird das Geschick der Völker entschieden.

כי ידעתיו למען אשר יצוה את בניו ואת ביתו אחריו ושמרו דרך ה׳. Ich habe ihn erkannt, auf daß er seine Kinder und sein Haus nach ihm verpflichte, daß sie den Weg Gottes bewahren! sprach Gott, und vertraute der Macht der Erziehung, den Heileskeim des Abrahamglaubens in Mitten des Widerspruches einer ganzen verirrten Welt im Schooß einer einzigen Familie siegreich zu retten.

ידוע תדע כי גר יהיה זרעך בארץ לא להם׳. Vierhundertjährige Fremdlingsschaft, Sklaverei und Peinigung verhängte Gott ruhig über diese Familie und vertraute der Macht der Erziehung, daß sie so fest die glaubensväterliche Sitte wurzeln lassen werde, daß alle Schrecken der Tyrannei und der Entwürdigung sie nicht zu erschüttern vermöchten.

ואתכם אזרה בגויים׳. „Unter die Völker streue ich euch hin", sprach wiederum Gott, und vertraute der Macht der Erziehung, daß sie so stark die Bande der Lehre und des Lebens zu weben vermögen werde, daß der Einfluß der verschiedensten Völker und Länder, der verschiedensten Sitten und Verhältnisse, der verschiedensten Zeiten und Schicksale, daß der Ankampf der feindseligsten Bestrebungen, daß die Wucht der niederschlagendsten Bedrückungen, daß der Riß der zersplitterndsten Zerstreuung nicht nur Jahrzehnte, nicht nur Jahrhunderte, Jahrtausende herab die Bande nicht würden zerreißen können, die die Er-

ziehung gewebt, den Keim nicht würden ertöten können, den die Erziehung gepflanzt.

Der Erziehung vertraute Gott sein heiligstes Werk an, והודעתם לבניך ולבני בניך „du wirst deinen Kindern und Kindeskindern vererben, was du am Horeb gelernt", ואני זאת בריתי אותם אמר ד' „und dies mein Bündnis ist mit ihnen, sprach Gott, der Geist, der auf dir ruhet und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, sie werden nicht aus deinem Munde und deiner Kinder Munde und Kindes-Kinder Munde weichen, sprach Gott, von jetzt an in alle Ewigkeit" — sprach's und nirgends hat die Erziehung herrlich sichtbarere Triumphe gefeiert, als in jüdischen Hütten, auf den Knieen jüdischer Väter, auf dem Schooße jüdischer Mütter.

כבד את אביך ואת אמך, sprach darum Gott: „Ehre deinen Vater und deine Mutter!" איש אמו ואביו תיראו „Mutter und Vater ehrfürchte jeder!" und knüpfte damit innig wie das Band, das den Menschen mit Gott verknüpft, das Band zwischen Kindern und Eltern im jüdischen Kreise, und nächst der Verehrung und Ehrfurcht vor Gott stellte er die Ehrfurcht und Verehrung der Eltern. Ruhet ja auf der Reinheit und Heilighaltung dieses Bandes alle Hoffnung Israels! Soll ja Erziehung das späteste Geschlecht mit den Ahnen verknüpfen, die zu Füßen des flammenden Horebs die Gottesbegeisterung getrunken und den ewigen Bund des „Naaßeh Wenischma", der That und des Gedankens geschworen. Soll ja Erziehung die Sprossen des jüdischen Geschlechtes in stetem Fortschritt zu jener Höhe geleiten, auf welcher dem Wunsche des größten Propheten Erfüllung winkt, „daß das ganze Volk Propheten würde und Allen Gott Seinen Geist spendete!" Sind ja unsere Wiegen, unsere Kinderstuben, unsere Familienräume die heiligsten Stätten, in welchen מפי עוללים ויונקים, aus dem Munde der Kinder und Säuglinge Gott die Burg seines Reiches auf Erden erbaut werden soll. Sind ja unsere Väter und Mütter zum heiligsten Priestertume berufen, in den reinen Herzen und Seelen der Kleinen die heilige Flamme der Gotteserkenntnis, der Gottesfurcht und Liebe und des Gottvertrauens für's Leben anzuzünden.

Darum gefügig wie das Saatkorn in der Hand des Sämanns, oder mit dem Bilde des Sängers des jüdischen Haussegens: „wie der Pfeil in der Hand des Schützen" legte Gott die Kindesseele in die Hand der Eltern und sprach zu den Eltern: hier habt ihr מעשה ידי

„mein edelstes Händewerk", erziehet es להתפאר „zu meiner Verherrlichung", und sprach zum Kinde: כבד את אביך ואת אמך „Gehorche ehrerbietig deinem Vater und deiner Mutter" und איש אמו ואביו תיראו ואת שבתתי תשמרו

„Seine Mutter und seinen Vater ehrfürchte ein Jeder!"

„A b e r"

„meine Sabbathe hütet!"

Was liegt nicht alles in diesem „A b e r!"

Der tiefste Schmerz und der herrlichste Trost, und zugleich erst der rechte Boden, die ganze Wurzel, alle Kraft, alle Weihe der Erziehung liegt in diesem „Aber".

War nicht der Tempelbau das heiligste Menschenwerk? Und dem Tempelbau gegenüber sprach Gott: אך „Jedoch meine Sabbathe hütet!" und sicherte damit den Sabbath selbst dem Tempelbau gegenüber und hob den Sabbath über Tempel und Gottesdienst, ja wies dem Gottesdienst und Tempel Boden und Wurzel im Sabbath.

Wie dort dem Tempel gegenüber, so hier gegenüber der Erziehung spricht Gott: „Seine Mutter und seinen Vater ehrfürchte jeder, aber meine Sabbathe hütet!"

Mit unauflöslichen Banden hat Gott das Kindesgemüt an Vater und Mutter geknüpft, und Gehorsam, unverbrüchlicher Gehorsam ist der erste, wichtigste, wesentlichste Zoll der Ehre, den das jüdische Kind seinem Vater und seiner Mutter sein Lebenlang zu bringen hat. Nicht nur als Knabe und Mädchen, nicht nur als Jüngling und Jungfrau, als Mann und Weib, ja selbst — wem das seltene Glück zu Teil würde! als Greis und Greisin heißt „Ehre Vater und Mutter" dem jüdischen Kinde, im jüdischen Kreise: „G e h o r c h e Vater und Mutter!"

Leben wie Vater und Mutter es wünschen, mit deinen Gedanken und Gefühlen, deinen Gesinnungen und Ansichten, deinem Reden und Thun, deinem Wirken und Genießen, mit deinem ganzen Leben und Streben Mutter und Vater Freude machen, d a s heißt Vater und Mutter ehren, und alle Liebkosungen, alle Ehrengeschenke, alle Gebärden und Formeln der Ehrerbietung sind Schaum und Traum, sobald du mit deiner Lebensweise Vater und Mutter Kummer bereitest. In diesem Kummer sehen sie das Werk ihrer Erziehung vernichtet, in diesem Kummer sehen sie den ewigen Vorwurf, an dir ihre heilig-

große Aufgabe nicht gelöst zu haben. „Erziehet diese Menschenseele zum wackeren Juden, zur wackeren Jüdin!“ sprach Gott, als er dich zuerst das freudentzückte Elternantlitz anlächeln ließ, und du bist nicht wacker, nicht Jude, nicht Jüdin worden, — was soll ihnen der Kranz, mit dem du ihre Geburtsfeier schmückest, wenn dein Leben Kummerdornen in's Herz des Vaters und der Mutter drückt!

„Ehre Vater und Mutter“ heißt: „gehorche Vater und Mutter“, und auf Gehorsam des Kindes gegen seine Eltern hat Gott alle Heileshoffnung Israels gegründet; und doch fügt sein heiliges Wort hinzu: „aber hütet meine Sabbathe!“ — da liegt der tiefste Schmerz.

Sein heiliges Wort hat auch Eltern, Familien, Kreise, Geschlechter, Zeiten vorgeschaut, wo Eltern selbst bereits mit dem Sabbath gebrochen, wo Eltern selbst bereits der Erziehung ihrer Eltern den Gehorsam gekündigt, wo Eltern selbst bereits der Ueberlieferung ihres Vaters den Rücken zugewendet, wo Eltern selbst es bereits verschmähet, das Gefäß des jüdischen Heiligtums aus ihrer Ahnen Händen hinzunehmen, und ihren Kindern gegenüber mit leeren Händen dastehen, und wohl Hab' und Gut, wohl Haus und Hof, wohl Ehre und Ansehen, nicht aber den Horebschmuck auf die Kinder zu vererben wissen, der allen andern Gütern, allem andern Glanz erst den rechten Wert, den wahren Glanz erteilt; für Ackerbau, für den Handel, für Kunst und Wissenschaft ihre Kinder zu erziehen wissen, aber für das Judentum keine Stätte in ihrer Erziehung haben, das mit dem Sabbathgeiste die entwickelten Kräfte ihres Kindes für den Dienst Gottes weihet und das ganze Leben ihres Kindes unter Gottes Obhut und Leitung stellt. — Dieser trüben Erscheinung tritt das Gottes Wort entgegen und spricht zum Kinde: „ehre Vater und Mutter“, „ehrfürchte Mutter und Vater“, in allem Guten, allem Löblichen, allem Gleichgültigen sei ihnen das gefügigste, willfährigste Kind; wo aber der Eltern Wille gegen Gottes Wille verstößt, da: ואת שבתתי תשמרו, da bestehe die härteste Probe, über die schmerzlichste Pflicht, mit bescheidenem, aber ernstem Willen, mit blutendem, aber bereitem Herzen weise die Eltern auf Gott hin — כולכם חייבים בכבודי! Sie wie du sind Gott Gehorsam schuldig! — und bleibe Gott, bleibe seinem heiligen Willen treu und folge deines Gottes Erziehung, wo die Elternlehre dich auf Abwege führte!

Und siehe welch' ein Trost zugleich in diesem Herben liegt! Welche Triumphe die Erziehung selber eben hier in dieser Begrenzung feiert! Es rechnet doch das Gotteswort darauf, in Kinderherzen willfährigen Eingang zu finden, selbst wo der Elternherzen sich ihm längst verschlossen, rechnet darauf die Kinder einst noch da wieder als seine treuen Söhne und Töchter zu begrüßen, wo die Eltern selbst es längst aus ihrem Kreise gebannt! Nicht nur ein Abraham zerschlug die Götzen seines Vaters, nicht nur ein Abraham ward in einer Terach-Hütte geboren, auch ein Chiskiah war eines Achas Sohn, wie Joschiah einem Menascheh und Amon entstammte, selbst eines Korah's Söhne fanden sich wiederum zu Gott, und die Harfen der Enkel dessen, den in seinem Ungehorsam die Erde verschlang, tönten begeistert um Gottes Altar, und Samuel, Korah's Sprosse, war der Dritte in Mosis und Aharons Bund! So tiefe Keime legt die gottesfürchtige Erziehung in der Ahnen Brust, daß selbst unbewußt der Same des Guten und Herrlichen, durch die entfremdete Mitte der Kinder, in die Brust der Enkel sich rettet und dort die herrlichste Stätte der Entfaltung findet, die ihm der Eltern Wahn versagt. So sehr vertraut Gott der guten Erziehung, daß der durch dieselbe zu erzielende siegreiche Fortschritt zur endlichen Verwirklichung Seines Reiches auf Erden selbst nicht durch die periodisch zurückfallende schlechte Erziehung vereitelt wird. So sehr hat Gott das Menschenherz für alles Gute und Reine empfänglich gebildet, daß selbst der gefährlichste Feind des Menschenheils, die entartete Erziehung, das Menschenherz nicht auf Geschlechter hinab unwiederbringlich zu verderben vermag!

Aber nicht nur der gänzlich sabbathentfremdeten Erziehung stellt hier Gott seinen Sabbath als Retter der künftigen Geschlechter entgegen; auch dem Irrtum, der Schwäche, der Verirrung, denen j e d e Erziehung unterworfen ist, wird hier begegnet. Du selber, jüdischer Vater, jüdische Mutter, du selber, wenn du es ernst mit der Erziehung deines Kindes, ernst meinst mit ihrer Heranbildung für Gott, du selber führst dein Kind zum Sabbath hinan, du selber reichst ihm das Gottesbuch und zeigst ihm Gott als deinen und seinen Vater, zeigst ihm den Sabbath als deinen und seinen Erzieher, und lehrest es, erst Gott und dann dir zu gehorchen. Und welche Vollendung, welchen Boden, welche Wurzel, Weihe und Kraft erhält erst dann deine

Erziehung, wenn du mit deinem Kinde dich vor Gott beugst, und in deiner Sabbathfeier deinem Kinde den Gehorsam gegen Gott im eigenen Beispiel zeigst.

Willst du, jüdischer Vater, Gehorsam von deinem Kinde erwarten, wenn du deinem Vater im Himmel den Gehorsam verweigerst? Wie soll dein Kind dir treu sein, wenn du deinem Vater im Himmel die Treue brichst? Wenn dir der Wille, das Wohlgefallen deines Vaters im Himmel so wenig gilt, daß du nicht den kleinsten Gewinnst, die geringfügigste Bequemlichkeit, den unbedeutendsten Genuß, die nichtssagendste Gewohnheit um seinetwillen opferst, wie soll dein Kind seine Neigungen, seine Wünsche, seine Ansichten, seine Bequemlichkeit, seine Gewohnheiten opfern, um deinem Willen sich zu fügen?

Indem du den Sabbath aus deinem häuslichen Leben, aus deinem Familienkreise bannst, stürzest du Gott von deines Hauses Altar, und stellst dich selber, deinen menschlichen Willen, deine menschliche Einsicht, deine eigenwillige Ansicht und Absicht als Leitstern für dein Haus. Worauf willst du dich berufen, wenn nun dein Sohn, deine Tochter, auch ihrerseits *ihren* Willen dem deinigen gegenüber stellen, und so ihren eigenen Weg wandeln wollen, wie du den deinen gegangen und gehst?

O, Väter und Mütter, ihr wisset nicht, welchen Schatz, welchen treuen Mitgehülfen in dem schweren Geschäft der Erziehung, ja welchen Lehrer und Führer, Erzieher und Freund ihr euch und euren Kindern raubt, indem ihr den Sabbath entweihet.

Haltet den Sabbath, opfert Vorteil, Bequemlichkeit, Neigung, zeiget durch That — nicht durch leere ceremoniöse Festbegrüßung — durch That zeiget, daß ihr eurem himmlischen Vater treue Kinder seid, und eure Kinder werden mit Aufopferung ihres Vorteils, ihrer Bequemlichkeit, ihrer Neigungen, sich durch That als eure treuen Kinder bewähren.

Haltet den Sabbath, leget mit jedem Sabbath euer ganzes Leben und Streben Gott zu Füßen, und ihr werdet eurem ganzen Leben, auch eurer Erziehung, den Namen Gottes aufprägen, in Seinem Namen das elterliche Priesteramt der Erziehung verwalten, im Namen Gottes von euren Kindern nur fordern, nicht was eurem, was Seinem Willen gemäß ist, und im Namen Gottes Gehorsam verlangen können und erhalten.

Haltet den Sabbath, machet durch euer Vorbild die Sabbathfeier zum Lebens- Seelen- und Herzensbedürfnis eurer Kinder, und der Sabbath wird vollenden, wo eure Erziehung zu kurz geblieben; die Heiligung, Weihe, Kräftigung, Veredlung, die die Beseeligung des Sabbaths jedem jüdischen Gemüte bringt, wird das Werk eurer Erziehung krönen, und der Sabbath, — die Jugend-Erinnerung der gemeinschaftlichen Sabbathfeier im Elternhause — die eigene Sabbathfeier im einstigen eigenen, selbständigen Leben — wird eure Kinder noch erziehen, wird eure Kinder ewig erneut mit allem Göttlichen und Guten, mit allem Reinmenschlichen und Heiligen vermählen, wird eure Erziehung vollenden und euch und euer Kind in gemeinschaftlicher Gottesverherrlichung verklären — wenn euer Kind längst von euch, wenn ihr längst von eurem Kinde fern, längst schon der Erde entrückt und zu eurem himmlischen Vater heimgekehrt seid, jenseits hin, wo das ganze Leben in Einen Sabbath aufgeht, יום שכלו שבת ומנוחה לחיי העולמים!

Verlag von J. Kauffmann in Frankfurt a. M.

Werke von Rabbiner Samson Raph. Hirsch.

Gesammelte Schriften.

Herausgegeben von Justizrat Dr. N. Hirsch.

Bd. I.	brosch.	Mk.	4.50	= Kr.	5.30	ö. W.;	Leinwandband	Mk.	5.50	= Kr. 6.50 ö. W.
„ II.	„	„	4.50	= „	5.30	„	„	„	5.50	= „ 6.50 „
„ III.	„	„	5 —	= „	6.—	„	„	„	6·—	= „ 7.15 „
„ IV.	„	„	5. —	= „	6.—	„	„	„	6.—	= „ 7.15 „

חורב, Versuche über Jissroels Pflichten in der Zerstreuung.

3. Auflage mit Bildnis.

broschiert	Mk	6.50	= Kr. 8.— ö W.
in eleg. reich gepreßtem Leinwandband	„	7.50	= „ 9. „
in feinem Halbfranzband	„	8. -	= „ 9.60 „

חמשה חומשי תורה, Der Pentateuch

übersetzt und erläutert, 5 Teile, neue billige unveränderte Ausgabe.

Jeder Teil broschiert	Mk	2.50	= Kr. 3.— ö W.
„ - in eleg. reich gepreßtem Leinwandband	„	3.50	= „ 4.20 „
„ „ in feinem Halbfranzband	„	4.	= „ 4.80 „

תהלים, Die Psalmen

übersetzt und erläutert, 2 Teile in einem Bande 2. Auflage.

broschiert	Mk.	7.50	= Kr. 9. ö. W.
in eleg. reich gepreßtem Leinwandband	„	8.50	= „ 10.— „
in feinem Halbfranzband	„	9.	= „ 10.80 „

סדור תפלות ישראל, Israels Gebete

übersetzt und erläutert. 2 Auflage.

broschiert	Mk.	3,50	= Kr. 4.20 ö. W.
in eleg. reich gepreßtem Leinwandband	„	4.50	= „ 5.30 „
in Prachtleinwandband mit Goldschnitt	„	5,50	= „ 6.50 „
in hochfeinem Lederband mit Goldschnitt	„	7.25	= „ 8.50 „

Diese Ausgabe des Gebetbuches enthält eine vollständige Uebersetzung und einen ausführlichen deutschen Kommentar — Die Ausstattung ist eine vorzügliche guter, deutlicher Druck, kräftiges, weißes Papier, handliches Format — so daß sich dieses Werk nicht nur zum täglichen Gebrauche und zum Studium der Gebete, sondern auch als Geschenk und Prämie vorzüglich eignet.

(Ben Usiel) 19 Briefe über Judentum.

broschiert	Mk	2 50	= Kr. 3.— ö. W.
in elegantem Leinwandband	„	3.20	= „ 3.80 „

Über die Beziehung des Talmuds zum Judentum.

Mk. 1.— = Kr. 1.20 ö. W.

Worte am Vorabend der Schillerfeier gesprochen

bei der Schulfeier der Unterrichtsanstalt der Israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M. den 9. Nov. 1859 2 Auflage.

Mk. – 50 = Kr. .60 ö. W.

Ferner erschien in meinem Verlage:

Portrait von Samson Raph. Hirsch.

Folio Mk. 2.— = Kr. 2.40 ö. W.; Oktav Mk. –·60 = Kr. —.80 ö. W.

Samson Raphael Hirsch und die Isr. Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M.

von Mendel Hirsch.

Mk. 1. - = Kr. 1.20

Frankfurt a. M. J. Kauffmann, Verlag.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BM
685
H5

Hirsch, Samson Raphael
Der jüdische Sabbath